



Jahresbericht 2018

naturbeobachtung.at auf einen Blick

INHALT

7.500 MELDERINNEN

50 FACHEXPERTINNEN

1 APP

155.000 FORUMSBEITRÄGE

430.000 MELDUNGEN

290.000 BILDER HOCHGELADEN

Vorwort	4
naturbeobachtung.at	5
Highlights 2018	6
SÄUGETIERE	8
Nachts in meinem Garten	14
Säugetiere-Zählaktion in OÖ	15
AMPHIBIEN	16
HUMMELN	22
REPTILIEN	28
Reptilien in der Steiermark	34
SCHMETTERLINGE	36
KÄFER	42
LIBELLEN	44
VÖGEL	46
SCHWEBFLIEGEN	48
ANDERE TIERARTEN	50
Technische Neuigkeiten	52
Die naturbeobachtung.at-App	53
Der Naturschutzbund	54
Unser Team	55
Unsere ExpertInnen	56
Bestimmungshilfen	57
Unsere PartnerInnen	58



© Naturschutzbund Archiv

VORWORT

Die Biodiversität, die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und Genen, ist bedroht – und leider auch jene Menschen, die sich damit auskennen. Dabei können wir nur schützen, was wir auch (er-)kennen. Deshalb setzt sich der Naturschutzbund seit seinem Bestehen – seit nunmehr über 100 Jahren – nicht nur für den Schutz von Arten und Lebensräume ein, sondern engagiert sich auch stark in der Bildungsarbeit, um Wissen, Verständnis und vor allem Begeisterung der Menschen für die Natur zu fördern.

Mit naturbeobachtung.at als erste und in diesem Ausmaß bis heute immer noch einzigartige „Online-Melde-Plattform für Naturdaten“, ist uns etwas ganz Besonderes gelungen: Ein ständig wachsendes Netzwerk von WissenschaftlerInnen unterschiedlichster Fachgebiete und naturinteressierten „HobbyforscherInnen“ aus allen Gesellschaftsgruppen, begleitet von ausgezeichneten EDV-ExpertInnen, mit dem das wertvolle Wissen der Menschen „eingesammelt“ und für die Wissenschaft und den Naturschutz nutzbar gemacht wird. Und scheinbar „ganz nebenbei“ fördern wir damit die Artenkenntnis und das biologische Wissen in der Bevölkerung.

Denn vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen, in denen die Ausbildung zur Artenkenntnis in Schulen und an den Universitäten stark rückläufig ist, gleichzeitig aber der Bedarf an soliden „ArtenkennerInnen“ durch die Anforderungen der nationalen und internationalen Naturschutzpolitik steigt, sind „AmateurlInnen“ wertvoller denn je.

Ich darf Ihnen heute erstmals einen naturbeobachtung.at – Jahresbericht übermitteln. Der Überblick der Meldungen zu einzelnen Artgruppen aus dem Jahr 2018 wird auch Sie begeistern und beweist, welch immenser Wissensstand in der Bevölkerung vorhanden ist.

Ein ganz großer Dank gilt hier nicht nur den mittlerweile 7.500 HobbyforscherInnen, die einen wertvollen Beitrag für die Forschungsarbeiten in der Natur leisten, sondern auch den vielen ehrenamtlich tätigen FachexpertInnen, die jeden Tag ihr Wissen einbringen – sei es mit Bestimmungshilfen im Forum, bei der Aufnahme neuer Arten oder bei der Datenprüfung: Zigtausende Meldungen wurden im letzten Jahr validiert und ebenso viele Bestimmungsanfragen beantwortet!

Eines ist klar: Je mehr wir von der Natur und ihrer großartigen Vielfalt wissen, desto mehr Freude haben wir daran und desto größer wird unsere Bereitschaft sein, sie zu beschützen! naturbeobachtung.at ist der ideale Ort, an dem sich naturinteressierte Menschen begegnen und sich gegenseitig bereichern können.

In diesem Sinne lade ich Sie herzlich ein, daran mitzuwirken und freue mich jetzt schon auf den weiteren „Wissensaustausch“ und viele spannende Beobachtungen!

Ihre

Birgit Mair-Markart, Geschäftsführerin

NATURBEOBACHTUNG.AT

Auf www.naturbeobachtung.at können alle an der Natur Interessierte Sichtungen von Tieren und Pflanzen über eine einfache Eingabe-Maske eintragen. Wer möchte, kann seinen Fund auch weiter präzisieren (z.B. die Fundstelle in interaktiven Karten georeferenzieren, Wetterdaten melden, indirekte Fundhinweise liefern, etc.). Oder ein Belegfoto hochladen: Bilder sind besonders wichtig, sagt doch etwa bei Insekten „ein Bild mehr als tausend Worte“ und erleichtert den ExpertInnen die Nach-Bestimmung. Noch einfacher geht das Melden über die gleichnamige und kostenlose App naturbeobachtung.at, da hier Fundkoordinaten und Datum gleich „automatisch“ mitgeliefert werden. Auch die über die App gemeldeten Beobachtungen landen in der naturbeobachtung.at-Datenbank.

Prinzipiell kann man auf naturbeobachtung.at alle Tier- und Pflanzenarten melden. Trotzdem stehen einige Tiergruppen „Im Fokus“ – wie etwa Schmetterlinge, Hummeln, Amphibien und Reptilien, Libellen oder Säugetiere. Diese „Fokusgruppen“ sind fachlich besonders gut betreut und dementsprechend beliebt bei den Melder/innen. Insgesamt wurden bisher von 7.500 MelderInnen knapp 430.000 Meldungen abgegeben und 290.000 Bilder

hochgeladen. Sobald eine Beobachtung eingetragen ist, ist sie sofort auch an verschiedenen Stellen der Meldeplattform sowie der App sichtbar: Als „Aktuellste Fundmeldung“, als Eintrag unter „Neueste Funde“, als Punkt auf verschiedenen Verbreitungskarten oder in den mit verschiedenen Filtern versehenen Belegfototafeln.

Ein besonderes Highlight auf naturbeobachtung.at ist das rege frequentierte Diskussionsforum (bisher 155.000 Textbeiträge). Hier können sich MelderInnen mit anderen Naturinteressierten austauschen, ihre schönsten Naturfotografien zeigen oder ExpertInnen um Bestimmungshilfe bitten.

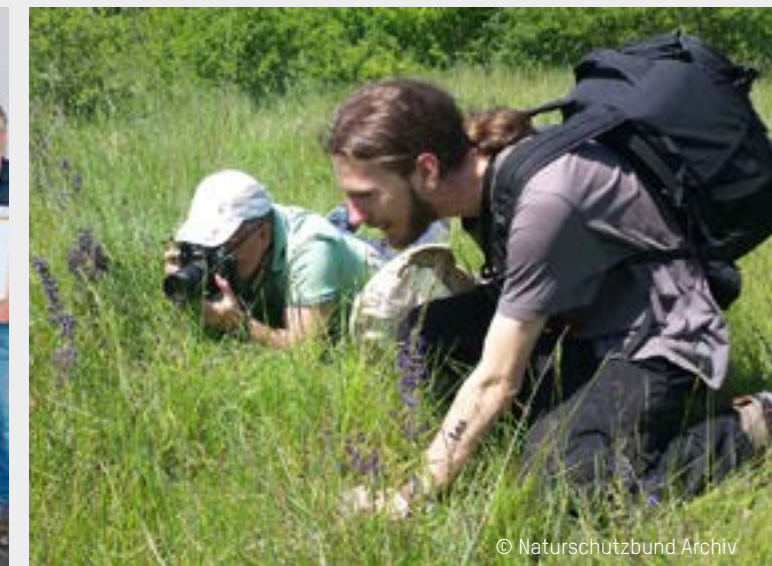
Derzeit sind fast 50 SpezialistInnen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen für die Meldeplattform im Einsatz. Sie helfen bei der Beantwortung von Bestimmungsanfragen und sorgen mit ihren regelmäßigen Kontrollen auch für die Richtigkeit der gesammelten Daten. Das ist wichtig, weil diese die Basis bilden für aktuelle Forschungs- und Naturschutzprojekte bzw. Publikationen zur Verbreitung bestimmter Tierarten ergänzen.



© Birgit Mair-Markart



© Naturschutzbund Archiv



© Naturschutzbund Archiv

HIGHLIGHTS 2018



Südrussische Tarantel (*Lycosa singoriensis*), 25.09.2018, 2421 Kittsee, aufgenommen von Bernhard Schütz

Mit 52.599 Fundmeldungen und 43.140 Belegfotos konnten wir 2018 erneut einen „Melde-Rekord“ verzeichnen – nicht zuletzt dank (zusätzlicher) Meldungen über unsere neue App.

Wissenschaftlich besonders interessant war die Meldung einer **Deichhummel** (*Bombus distinguendus*), die seit 1980 erst das zweite Mal in Österreich beobachtet werden konnte.

Als besonders ist aber auch der Fund einer **Höhlenschrecke** (*Troglophilus cavicola*) einzuschätzen, umso mehr, als bei dieser Gelegenheit evt. auch gleich eine nicht kartierte Höhle „entdeckt“ wurde. Unter die Kategorie „Kurioses“ fällt die Meldung einer „dreischwänzigen“ **Zauneidechse** (*Lacerta agilis*) und einer aberrativen Weißform des **Roten Scheckenfalters** (*Melitaea didyma*).

Medial konnten wir im abgelaufenen Jahr mit der Verleihung des Citizen Science Awards und der Aktion „Nachts in meinem Garten“ punkten,

wobei auch eingehende Meldungen der **Südrussischen Tarantel** (*Lycosa singoriensis*) im Herbst einigen Staub aufwirbelten. Der Arbeitsschwerpunkt des naturbeobachtung.at-Teams lag 2018 in der **Reptilien-Steiermark-Meldeaktion** sowie der **Säugetiere-Zählaktion in Oberösterreich**.

Wir haben auch zahlreiche technische Neuerungen umgesetzt, wovon die Melde-App sicher die herausragende war.

Mit den **Schwebfliegen** haben wir zudem die mittlerweile neunte „Fokusgruppe“ auf naturbeobachtung.at installiert.



Deichhummel (*Bombus distinguendus*), 07.09.2018, 3650 Würnsdorf, aufgenommen von Wolfgang Schweighofer



Bau eines Sandariums für die Zauneidechse in der Steiermark © Oliver Gebhardt



Steinmarder (*Martes foina*), 23.06.2018, D-91275 Pegnitz, aufgenommen von Martin Löckert



Hainschwebfliege (*Episyrphus balteatus*), 23.06.2018, 2320 Schwechat, aufgenommen von Gertrude Hauber



„Dreischwänzige“ Zauneidechse (*Lacerta agilis*), 20.05.2018, 4822 Bad Goisern, aufgenommen von Erwin Tisch



2018 startete die Bewerbung der Säugetier-Zählaktion in Oberösterreich!
© Walter Pilshofer



Höhlenschrecke (*Troglophilus cavicola*), 19.10.2018, 8621 Thörl, aufgenommen von David Wundersam



„Roter“ Scheckenfalter (*Melitaea didyma*), 20.06.2018, 2724 Hohe Wand, aufgenommen von Günter Zöchling



Verleihung des Citizen Science Awards 2018
© OeAD/APA Fotoservice Hörmandinger



© Sylvia Marchart

Sympathische Pelzträger

Von der kleinen Zwergspitzmaus bis zum imposanten Elch, vom grabenden Maulwurf bis zum fliegenden Mausohr, vom tauchenden Fischotter bis zu den kletternden Gämsen sind Säugetiere eine vielseitige, viel beachtete und dennoch durchaus unterschätzte Tiergruppe. Ihre Besonderheiten sind womöglich für uns weniger auffällig, da wir, den Säugetieren zugehörig, ebendiese als selbstverständlich betrachten. Neben dem namensgebenden Säugen ist zum Beispiel auch das Fellkleid aus Haaren ein Alleinstellungsmerkmal der Säugetiere. Insgesamt imponiert daher die Vielfalt dieser Gruppe, deren heutige Vertreter höchst wahrscheinlich auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückgehen und sich im Laufe der Evolution an die unterschiedlichsten Lebensräume an Land, im Wasser und in der Luft angepasst haben.

Manch einen mag es zum Beispiel überraschen, dass von den heute insgesamt 100 in Österreich vorkommenden Säugetierarten die Fledermäuse mit 26 Arten immerhin die zweitgrößte Ordnung bilden. Nur die Nagetiere sind mit 33 Arten noch zahlreicher vertreten. An dritter und vierter Stelle kommen die Raubtiere mit 17 und die Insektenfresser mit zwölf Arten. Darauf folgen die Paarhufer mit neun Vertretern und die Hasenartigen sind immerhin zu dritt.

Bemerkenswert viele unserer heimischen Säuger sind überwiegend nachtaktiv.



Experte:

Stefan Resch, apodemus OG

Und leben sie auch in der unmittelbaren Umgebung zum Menschen, bekommen die wenigsten etwas von ihren nächtlichen Aktivitäten mit. Doch wer genau hinschaut, findet sicher hier und dort auch Hinweise. Spuren von Säugetieren können sehr unterschiedlicher Natur sein.

Tatsächlich weisen die meisten Fraß- und Kratzspuren, Trittsiegel oder Nester eindeutig auf eine Tierart hin. Mit Hilfe der Säugetier-Experten von naturbeobachtung.at können daher manch knifflige Rätsel gelöst werden. Dabei bitte immer daran denken, Nester am Ort zu belassen und für das Foto einen Maßstab (z. B. Münze) neben den Hinweis einzufügen. Für die Beobachtung nachtaktiver Gartenbesucher sind die an Beliebtheit gewinnenden Wildkameras ebenfalls (auf Privatgrund) legitime Hilfsmittel, die mitunter erstaunliche und erheiternde Aufnahmen der wilden Nachbarn liefern können.

Dass dabei ab und zu neu zugewanderte Säugetierarten wie Waschbär, Marderhund oder Goldschakal vor die Linse kommen, ist für die Forschung ebenso von großem Interesse. Denn über die Vorkommen und die Ausbreitung dieser Arten ist bisher noch wenig bekannt. Insbesondere Nachweise von Säugern wie dem Grauhörnchen, dessen Einwanderung nach Österreich erwartet wird, wäre eine Meldung auf naturbeobachtung.at eine wichtige Dokumentation zu dessen Ausbreitungstendenzen!



Experte:

Jürgen Plass, Biologiezentrum Linz



© Walter Stockhammer



© Inge Endel

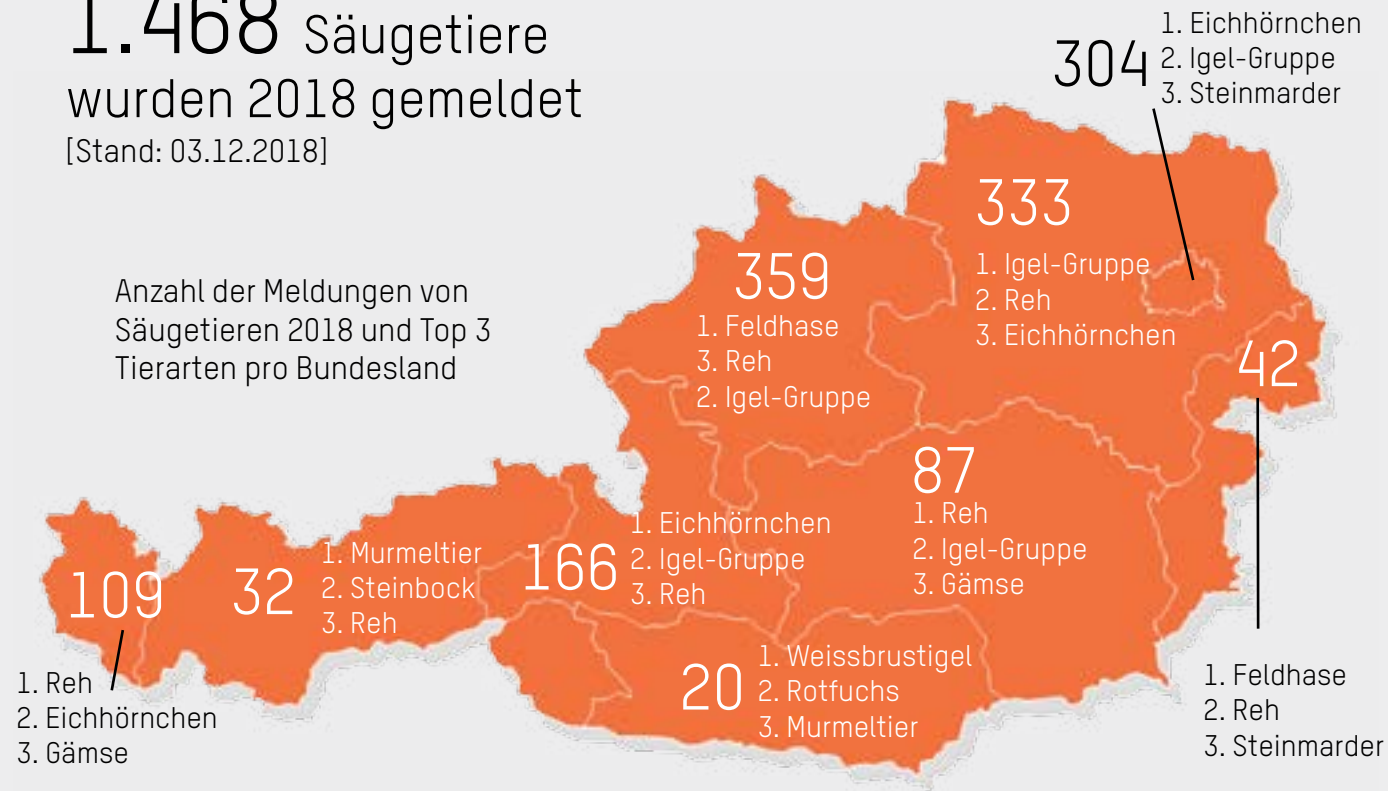


© Barbara Baach

1.468 Säugetiere wurden 2018 gemeldet

[Stand: 03.12.2018]

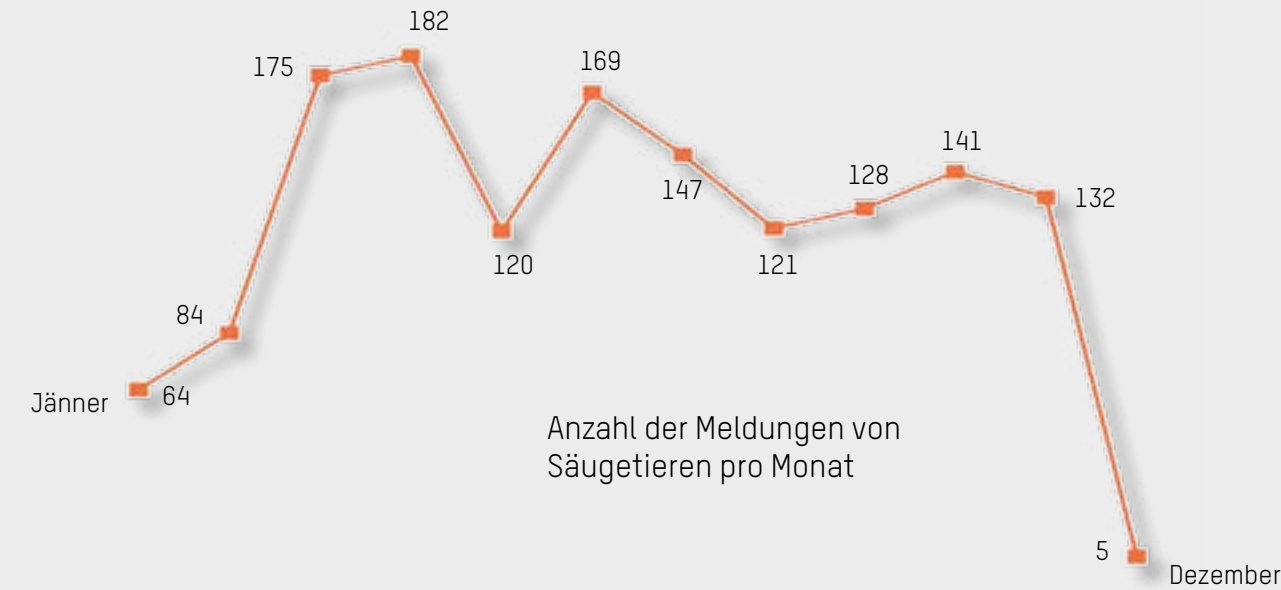
Anzahl der Meldungen von Säugetieren 2018 und Top 3 Tierarten pro Bundesland



Im Bereich Säugetiere wurde 2018 auf naturbeobachtung.at mit 1.468 Meldungen eine neue Bestmarke erreicht. Davon sind 920 (63 % aller Meldungen) als Fotonachweise eingegangen und damit für unsere ExpertInnen überprüfbar. Das ist angesichts der heimlichen, oft nachtaktiven Lebensweise und einiger seltener Arten ein super Ergebnis und ebenfalls neuer Rekord. Dazu haben auch die 322 Nacht-Meldungen mit Hilfe von Wildkameras beigetragen.

Von den insgesamt 100 in Österreich vorkommenden Säugetierarten wurden dieses Jahr 53 Arten gemeldet. Das am häufigsten gemeldete Säugetier war 2018 der Igel (*Erinaceus sp.*), gefolgt vom Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) und dem Reh (*Capreolus capreolus*). Aus den diesjährigen Top 10 (siehe Tabelle) geht hervor, dass auch weitere typische Bewohner unserer Kulturlandschaft wie der Feldhase (*Lepus europaeus*) und der Steinmarder (*Martes foina*) zu den am häufigsten gemeldeten Arten zählen.

Die meisten Säugetiermeldungen kamen 2018 aus Oberösterreich (359). Mit Niederösterreich (333) und Wien (304) können außerdem zwei weitere Bundesländer über 300 Säugetiermeldungen verzeichnen.



Abgesehen von einer geringeren Anzahl an Meldungen aus der kalten Jahreszeit, ist die Melderate für Säugetiere über das Jahr 2018 hinweg relativ konstant und liegt im Durchschnitt bei 133 Meldungen pro Monat (exklusive Dezember, siehe Grafik). Aufgrund der Bearbeitungszeit für diesen Jahresbericht, konnten für die statistische Auswertung nur Meldungen, die bis zum 3. Dezember eingegangen sind, berücksichtigt werden. Die geringere Anzahl an Meldungen aus den ersten zwei Monaten des Jahres kann unterschiedliche Gründe haben. Einige Arten halten Winterruhe (z. B. Zwergmaus), beziehungsweise Winterschlaf (z. B. Igel und Bilche), andere leben unter der isolierenden Schneedecke. Selbstverständlich kann auch ein gewisser Aktivitätsrückgang der MelderInnen aufgrund von Witterung oder der vergangenen Weihnachtszeit nicht ausgeschlossen werden.

Insgesamt gingen dieses Jahr von 150 verschiedenen MelderInnen Säugetiermeldungen bei naturbeobachtung.at ein. Die aktivsten Mitglieder in diesem Bereich waren Heinrich Wunsch, Gertrude Hauber und Luc Muehl.

TOP 10 der Säugetiere

1. IGEL-GRUPPE 267
2. EICHHÖRNCHEN (*Sciurus vulgaris*) 214
3. REH (*Capreolus capreolus*) 206
4. FELDHASE (*Lepus europaeus*) 187
5. STEINMARDER (*Martes foina*) 105
6. ROTFUCHS (*Vulpes vulpes*) 69
7. MAULWURF (*Talpa europaea*) 53
8. GÄMSE (*Rupicapra rupicapra*) 49
9. BIBER (*Castor fiber*) 46
10. FLEDERMAUS-GRUPPE 41

BEST OF SÄUGETIERE 2018



Baumarder (*Martes martes*), 09.05.2018, 3430 Tulln, aufgenommen von Barbara Baach



Zwergmausnest (*Micromys minutus*), 06.11.2018, 4292 Kefermarkt, aufgenommen von Heidi Kurz



Luchs (*Lynx lynx*), 16.12.2018, im Grenzgebiet Oberösterreich-Tschechien, aufgenommen von Frank Scheinecker

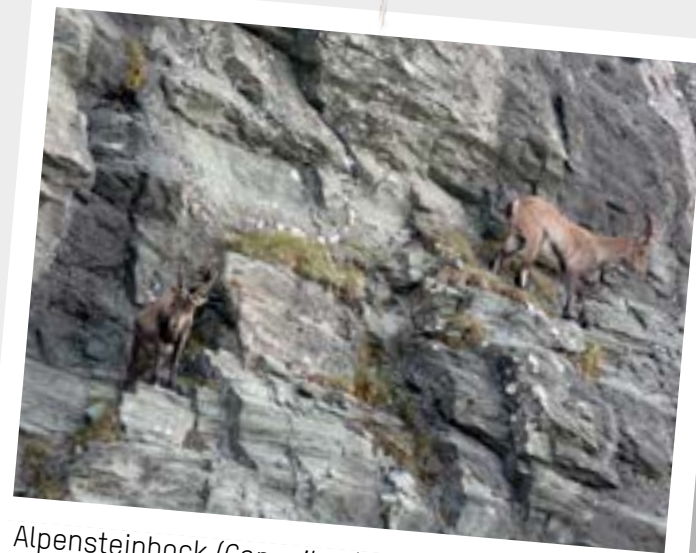
Beeindruckende und auch seltene Aufnahmen von Säugetieren erreichten uns aus allen Regionen Österreichs. Die Meldungen einer **Alpenspitzmaus** (*Sorex alpinus*) von Helga Mitterböck und eines **Baumschläfers** von Magdalena Meikl (*Dryomys nitedula*) lieferten laut unserem Experten, Stefan Resch, wichtige Informationen zum Vorkommen der wenig erforschten Kleinsäugerarten. Die Aufnahme eines Nests einer **Zwergmaus** (*Micromys minutus*) von Heidi Kurz ist ebenfalls ein wichtiger Hinweis auf die nur noch selten anzutreffende Mausart.

Aufnahmen von Fledermäusen sind ohnehin schwierig. Mit der Meldung einer **Wimperfledermaus** (*Myotis emarginatus*), die arttypisch im Sommer unter einem Vordach hing, gelang der Nachweis einer in Österreich stark gefährdeten Art durch Benedikt Tremml.

Ebenfalls wichtig für unsere wissenschaftlichen PartnerInnen sind Hinweise auf Neubürger wie **Marderhund** (*Nyctereutes procyonoides*),

und (*Mustela vison*), von denen es oft nur wenige Informationen über ihr Vorkommen gibt, beziehungsweise die stark im Rückgang begriffen sind (**Bisam**, *Ondatra zibethicus*).

Eine bemerkenswerte Aufnahme von **Alpensteinböcken** (*Capra ibex*) in einer Felswand gelang Reinhard Bichler. Darin wird die Trittfestigkeit dieser großen Wildziege auch im steilsten Gelände unter Beweis gestellt. Demgegenüber ist die Aufnahme eines **Gamsrudels** (*Rupicapra rupicapra*) in einer Wiese von Marina Pirker ein interessanter Beleg, dass die Tiere nicht nur in weit oben gelegenen, felsigen Bereichen vorkommen.



Alpensteinbock (*Capra ibex*), 01.08.2018, 9981 Kals, aufgenommen von Reinhard Bichle



Bisam (*Ondatra zibethicus*), 15.04.2018, 6923 Lauterach, aufgenommen von Michael J. Erler



Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*), 04.09.2018, 8684 Spital am Semmering, aufgenommen von Helga Mitterböck



Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*), 27.07.2018, 8242 St. Lorenzen am Wechsel, aufgenommen von Benedikt Tremml



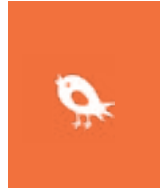
Gämse (*Rupicapra rupicapra*), 04.11.2018, 5093 Weißbach, aufgenommen von Marina Pirker



Hermelin (*Mustela erminea*), 02.09.2018, 8045 Graz, aufgenommen von Klaus Krasser



Baumschläfer (*Dryomys nitedula*), 13.07.2018, 5603 Kleinarl, aufgenommen von Magdalena Meikl



NACHTS IN MEINEM GARTEN



© Heinrich Wunsch



© Mark Graninger



© Markus Sabor

Häuserfluchten, Betonwüste, Autoverkehr: Auf den ersten Blick erscheint der Siedlungsraum naturfeindlich. Doch bei näherem Hinsehen kommt die Überraschung: 600 Tierarten wurden in den letzten Jahren in Mitteleuropas Städten beobachtet! Denn vor allem naturnahe Gärten bieten einen geeigneten Lebensraum als Unterschlupf und Futterquelle, davon profitieren besonders nachtaktive Säugetiere wie Fuchs, Dachse, Steinmarder, Igel & Co. Bei der Aktion „Nachts in meinem Garten“ wollte der Naturschutzbund 2018 mithilfe von „Night-Watchern“ herausfinden, welche Säugetierarten sich in Österreichs Gärten tummeln.

Alle Fotofallen-BesitzerInnen waren aufgerufen, die Bilder von nächtlichen Tierbesuchen in ihrem Garten auf der Online-Plattform www.naturbeobachtung.at zu teilen. Mit einer Beschreibung und einem Foto seines Gartens konnte man sich außerdem für Fotofallen bewerben, die zu Sommerbeginn an 20 GartenbesitzerInnen in ganz Österreich verschickt wurden. ExpertInnen kontrollieren die auf www.naturbeobachtung.at hochgeladenen Fotos regelmäßig, sodass die richtige Bestimmung der Tierarten sichergestellt ist. Jeder Night-Watcher leistet mit seinem Bild einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Vorkommens unserer heimischen Säugetiere.

322 Bilder von nächtlichen Tierbesuchen sind 2018 auf www.naturbeobachtung.at eingegangen. Gemeldet wurden folgende Arten: Nördlicher Weißbrustigel, Steinmarder, Eichhörnchen, Fischotter,

Biber, Bisam, Rotfuchs, Waldtilts, Dachse, Braunbrustigel, Reh, Baummarder, Waldmaus, Feldhase und Wildschwein. Aus allen Meldungen haben wir die 10 schönsten und interessantesten Bilder ausgewählt.

Und das sind die Gewinner: Gertrude Hauber konnte das Treiben der Igel im nächtlichen Garten festhalten. Die Aufnahme von Heinrich Wunsch zeigt das Aufeinandertreffen von Igel, Steinmarder und Hauskatze. Das Foto von Harald Dorr hält gleich 3 Dachse auf einmal fest, die sich in seinem Garten tummeln. Zwei Rehe haben den Garten von Rita Teynor besucht. Ein weiteres Reh zeigt im Garten von Mark Graninger der Kamera tatsächlich „die Zunge“. Wolfgang Bauer gelang mit seiner Fotofalle ein süßer Schnappschuss eines neugierigen Dachses. Markus Sabor hat in seinem Garten mit der Fotofalle noch einen neugierigen Dachse festgehalten, der über die Mauer späht – auf dem nächsten Foto zeigt sich auch warum: er hat ein Reh auf der anderen Seite entdeckt. Einzigartig sind das Video von Robert Ibener mit den „Kampfign“, die die Hauskatze vom Futterplatz verjagen sowie das Video eines fußballspielenden Marders von Ursula Mandl. Fast am besten hat uns das Bild von Martin Löckert gefallen – wie lange die Steinmarder wohl für diese perfekte Choreographie geprobt haben?!

Wir gratulieren den SiegerInnen ganz herzlich und freuen uns schon auf viele interessante und lustige Nachtbilder 2019!

SÄUGETIERE-ZÄHLAKTION IN OÖ

In Oberösterreich leben derzeit 79 Säugetierarten. Manche davon, wie Igel, Reh oder Eichhörnchen sind weit verbreitet, sie bekommt man relativ leicht zu Gesicht. Bei anderen, wie Waldbirkenmaus, Goldschakal oder Wildkatze, kommt eine Beobachtung fast einem Lottosechser gleich. Da kann man sich leicht vorstellen, dass es auch für die SäugetierforscherInnen ganz schön schwer ist, einen Überblick über die Verbreitung der Arten zu bekommen.

Aufmerksame NaturfreundInnen können den ForscherInnen jetzt aber unter die Arme greifen. Und das geht ganz einfach: Wer in Oberösterreich ein Säugetier beobachtet, soll das mit den wichtigsten Fundinformationen melden. Speziell für diese Zählaktion wurden die Säugetiere auch auf der gleichnamigen App naturbeobachtung.at „meldbar“ gemacht. So kann man schnell und spontan – bei der Wanderung, dem Spaziergang oder am Weg in die Arbeit – Säugetiersichtungen an die Plattform melden.

Das Schöne daran: Wer seine Beobachtungen meldet, trägt nicht nur zum Wissenstand über die Natur vor unserer Haustür bei, sondern bekommt auch Experten-Hilfe beim Bestimmen der Arten, kann sich mit anderen Naturliebhabern austauschen und erfährt

Spannendes über die Säugetiere in Oberösterreich. Wer hätte beispielsweise gedacht, dass der gewaltige Auerochse hier ursprünglich beheimatet war? Oder dass man Elche nicht nur in Skandinavien, sondern mit etwas Glück auch in Oberösterreich antreffen kann? Bei darüber hinaus angebotenen Exkursionen und Workshops werden viele Geheimnisse über unsere Säugetiere gelüftet.

Also Augen (und Fotolinse) auf beim nächsten Ausflug in die Natur, sie bietet immer wieder Großartiges und Unerwartetes. Und dann die Beobachtungen gleich auf naturbeobachtung.at melden. Der Naturschutzbund freut sich über jeden Beitrag, unsere Säugetiere besser zu erforschen!

Das Projekt „Die Säugetiere Oberösterreichs erleben und erheben“ ist eine Initiative von Naturschutzbund Österreich und Naturschutzbund Oberösterreich gemeinsam mit dem Land Oberösterreich & EU (Fördergeber), Biologiezentrum Linz, apodemus OG & KFFÖ (Fachpartner). Begleitet wird die Zählaktion von allerlei Veranstaltungen in Oberösterreich, wie Exkursionen, Workshops und einem großen MelderInnen-Treffen 2019.



© Evelyn Sixtl



© Josef Limberger



© apodemus OG



Von Fröschen & Molchen

Die Gruppe der Amphibien zeichnet sich durch eine Vielzahl faszinierender Eigenschaften aus und ihr Ursprung gibt der Wissenschaft bis heute Rätsel auf. Die Entwicklung vom Ei, über die im Wasser lebende Kaulquappe, hin zu einem landbewohnenden Frosch ist bereits für kleine Kinder ein spannend zu beobachtender Prozess. In gewisser Weise verkörpert er die Jahrtausende zurückreichenden Evolution der Landwirbeltiere. Tatsächlich gelten Amphibien als die ursprünglichste Gruppe innerhalb der Landwirbeltiere, unter anderem da ihr Herz keine Scheidewand in der Hauptkammer aufweist. Zum Vergleich: Menschen haben, wie alle Säugetiere und auch Vögel, dank einer Scheidewand zwei Hauptherzkammern.

Weltweit sind mehr als 7.000 lebende Vertreter aus der Gruppe der modernen Amphibien bekannt. Der Schwerpunkt dieser großen Artenvielfalt liegt in subtropischen und tropischen Zonen, vor allem Lateinamerikas. In Europa ist die Vielfalt der Amphibien, vermutlich bedingt durch die bei uns wiederholt aufgetretenen Eiszeiten, mit zirka 80 Arten eher gering. In Österreich sind davon 21 Arten heimisch, zu denen Salamander, Molche, Frösche, Kröten und Unken gehören.

Amphibien lassen sich bei uns fast überall beobachten. Dabei gilt: Ob am Gartenteich, im Wald oder auf einer Wanderung, wer Frösche, Molche und Salamander sehen will, hat in den Morgen- und Abendstunden, nachts sowie nach Regenfall höhere Erfolgschancen als in der Mittagshitze. Denn Amphibien besitzen eine wasserdurchlässige Haut und würden bei andauernder Sonneneinstrahlung Gefahr laufen auszutrocknen. Daher verbringen sie heiße Perioden lieber unter schützendem Laub, im Wasser oder in einem Geröllfeld. Zur Fortpflanzung sind die meisten Amphibien auf Wasser angewiesen, in dem sich die Eier und Larven entwickeln können.

Nur beim Alpensalamander finden alle Entwicklungsschritte, die Embryonal- und Larvalentwicklung sowie die Metamorphose, im Mutterleib und nicht im Wasser statt. Somit bringt der Alpensalamander vollständig entwickelte Jungtiere zur Welt. Eine Anpassung an eine oft wasserarme Umgebung in Hochgebirgen.

Von unseren heimischen Amphibien sind alle auf der Roten Liste vermerkt, also in ihrem Bestand bedroht. Vor allem die Zerstörung und Zerschneidung ihrer Lebensräume setzt unseren Amphibien zu. Das Verschwinden von Kleingewässern durch Überbauung, die Trockenlegung von Feuchtwiesen oder die tödliche Gefahr durch ein enges Straßennetz auf der alljährlichen Wanderung zum Laichgewässer sind Gründe dafür. Zum Schutz der heimischen Amphibien ist neben dem Erhalt und der Wiederherstellung von Lebensräumen sowie Wanderkorridoren die Ermittlung von Bestandsvorkommen und Gefahren wichtig. Daher ist jede Amphibienmeldung auf naturbeobachtung.at wertvoll. Die gewonnenen Verbreitungsdaten können so gezielt für Schutzprojekte verwendet werden.

Die Unterscheidung von Amphibien, insbesondere im frühen Lebensstadium, ist nicht immer leicht. Deswegen hat der Naturschutzbund für alle Amphibienfans ein Poster mit allen Arten in Lebensgröße sowie einen wasserfesten Outdoor-Bestimmungsfolder erstellt, die man auf www.naturschutzbund.at bestellen kann.



Expertin:

Ute Nüsken, önj & Verein Auring



© Martina Tiller



© Lukas Fuxjäger

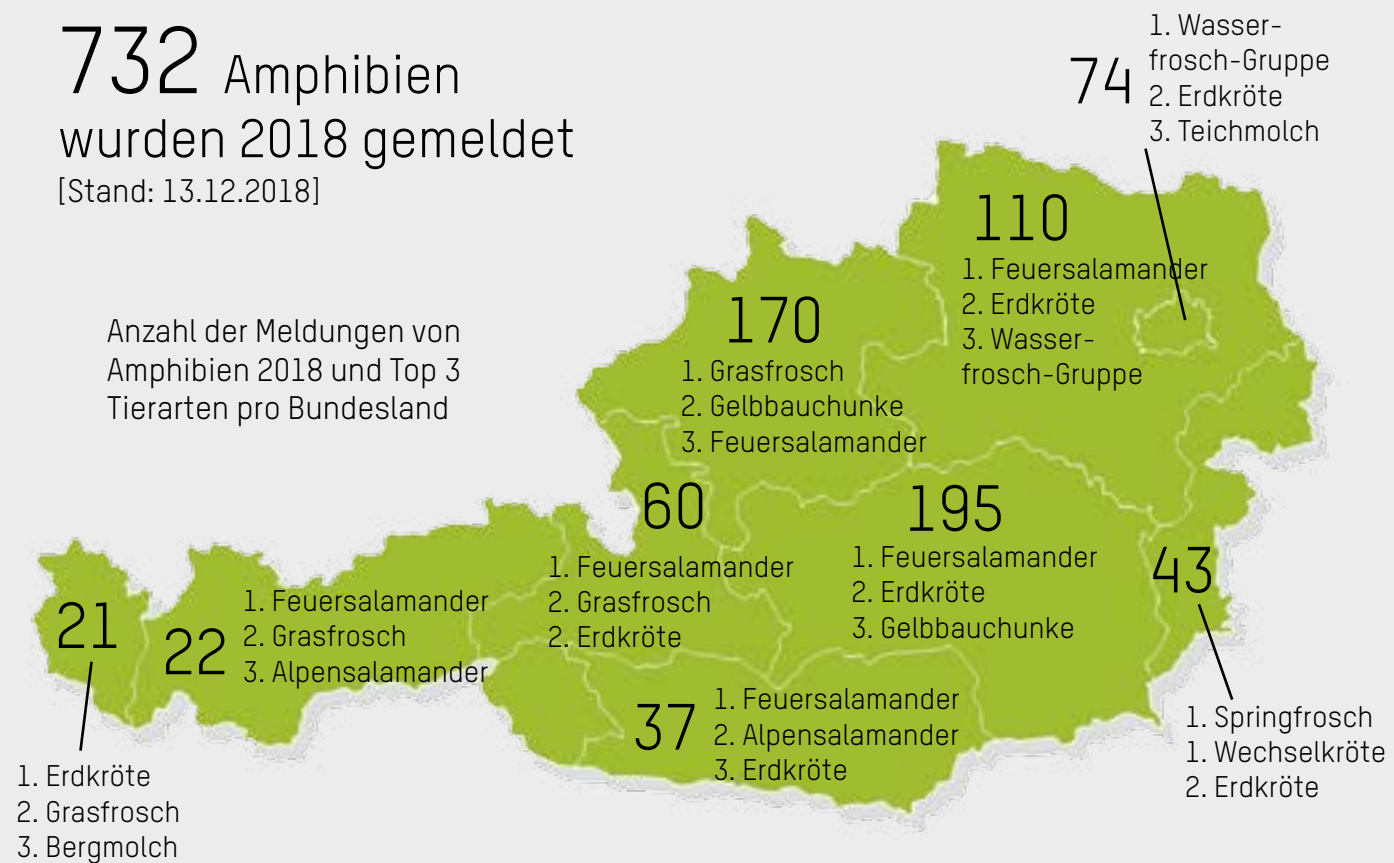


© Heidi Kurz

732 Amphibien wurden 2018 gemeldet

[Stand: 13.12.2018]

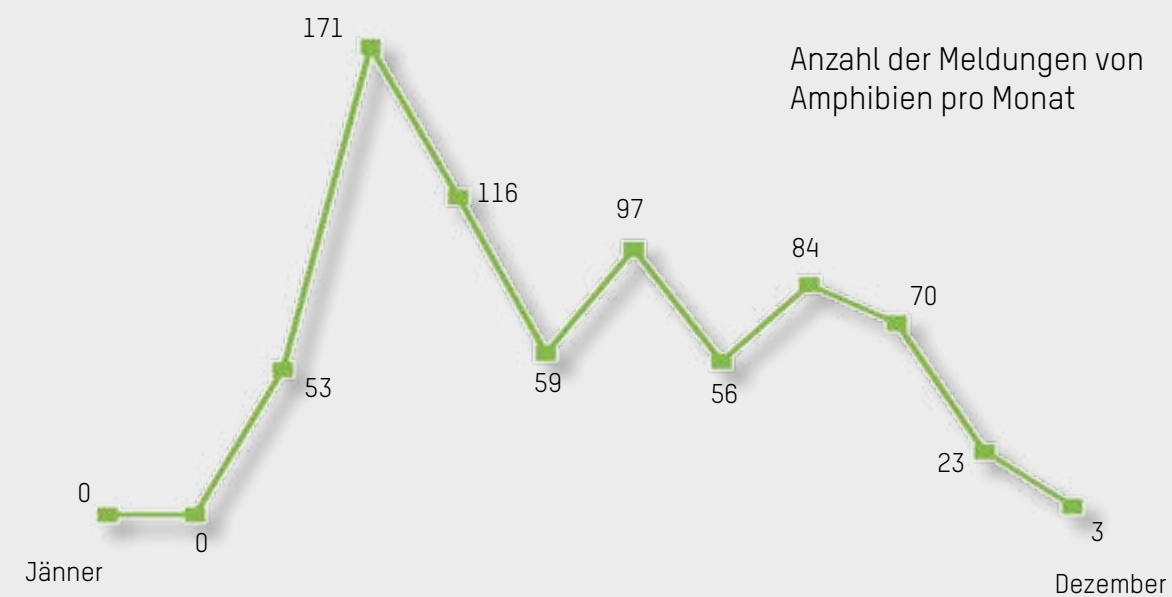
Anzahl der Meldungen von Amphibien 2018 und Top 3 Tierarten pro Bundesland



Das Amphibienjahr 2018 war ein Rekordjahr mit den meisten Meldungen seit Bestehen der Amphibienseite. Die meisten Meldungen gab es bisher 2017 mit 391, 2018 waren es fast doppelt so viele, nämlich 732 Amphibienbeobachtungen. 504 Meldungen waren mit Belegfoto (69%), welche alle von den ExpertInnen validiert wurden. 187 MelderInnen beobachteten 18 der 21 in Österreich vorkommenden Arten, wobei Kleiner Wasserfrosch, Seefrosch und Teichfrosch innerhalb der Wasserfrosch-Gruppe zusammengefasst sind. So viele Arten wurden bisher auch noch nie beobachtet. Nur Fadenmolch, Donaukammolch und Kreuzkröte wurden 2018 nicht gesichtet. Am häufigsten beobachtet wurde 2018 der Feuersalamander, gefolgt von Erdkröte und Grasfrosch, dem Lurch des Jahres. Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark auf Platz 1, gefolgt von Oberösterreich und Niederösterreich. Auf Platz 4 und 5 befinden sich Wien und Salzburg. Danach folgen Burgenland, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. In den Bundesländern liegt meist der Feuersalamander auf Platz 1 der am häufigsten gemeldeten Arten. Zu erwähnen sind die Gelbbauchunke, die in der Steiermark und in Vorarlberg innerhalb der ersten 3 liegt, sowie der Teichmolch auf Platz 3 in Wien.

Im Burgenland teilen sich Springfrosch und Wechselkröte den 1. Platz. Die meisten verschiedenen Arten wurden ebenfalls in der Steiermark gemeldet (14), gefolgt von Niederösterreich (13) und Salzburg (12).

Der Jahresverlauf der Amphibienmeldungen hat den typischen Peak im April zur Laichzeit. Der zweite Peak ist normalerweise im Herbst, zur Zeit der Wanderungen zu den Winterquartieren. Dieser fällt heuer nicht ganz so auffällig aus, da auch über den Sommer viele Meldungen eingingen. Über den Sommer wurden hauptsächlich Gelbbauchunken, Grasfrösche und Erdkröten gemeldet, während im Herbst vor allem Feuersalamander beobachtet wurden. Sogar im Dezember gingen noch 3 Meldungen von aktiven Feuersalamandern am Schnee ein, und zwar in Micheldorf in Oberösterreich. 53% der Meldungen waren mit einer Zeitangabe, demnach wurden die meisten Amphibien zwischen 08:00 und 12:00 von unseren MelderInnen beobachtet. Die fleißigsten MelderInnen 2018 (ohne Reihung) waren: Lukas Fuxjäger, Barbara Baach, Gertrude Wugeditsch, Harald Mark und Willi Stani.



TOP 10 der Amphibien

1. FEUERSALAMANDER (*Salamandra salamandra*) 160
2. ERDKRÖTE (*Bufo bufo*) 139
3. GRASFROSCH (*Rana temporaria*) 82
4. WASSERFROSCH-GRUPPE 73
5. GELBBAUCHUNKE (*Bombina variegata*) 63
6. TEICHMOLCH (*Lissotriton vulgaris*) 53
7. SPRINGFROSCH (*Rana dalmatina*) 44
8. BERGMOLCH (*Ichthyosaura alpestris*) 36
9. ALPENSALAMANDER (*Salamandra atra*) 23
10. ALPEN-KAMMMOLCH (*Triturus carnifex*) 20

BEST OF AMPHIBIEN 2018



Wasserfrosch frisst Teichmolch (*Pelophylax lessonae*), 22.04.2018, 3430 Tulln, aufgenommen von Barbara Baach

Das Highlight bei den Amphibien im Jahr 2018 sind die vielen Feuersalamander-Meldungen, die im Herbst eingegangen sind. 160 waren es an der Zahl. Es scheint, als ob die auffälligen schwarz-gelben Schwanzlurche nach dem heißen Sommer die Nase voll hatten und sich im Herbst vermehrt an die Oberfläche begeben haben.

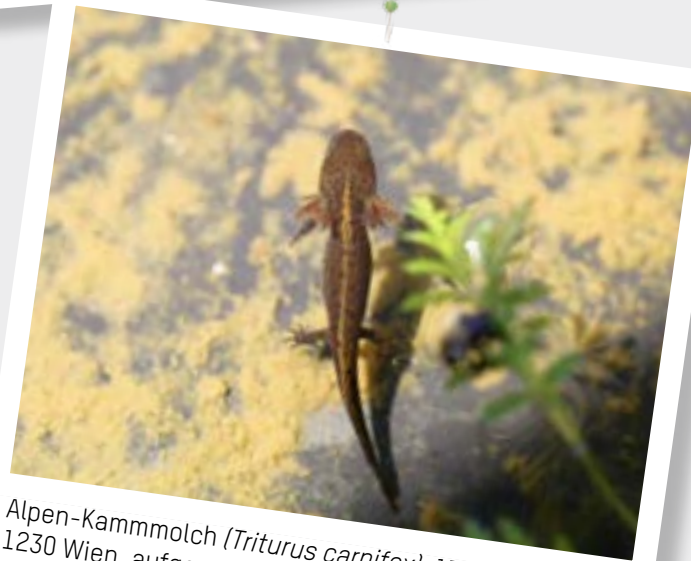
Eine besondere Szenerie konnte Barbara Baach am 24.4.2018 in Tulln festhalten: Einen Wasserfrosch, der einen Teichmolch verspeist. Fotografisch kann das nicht oft dokumentiert werden, laut ExpertInnen kommt es aber häufiger vor.

Knoblauchkröten zu erwischen ist aufgrund der versteckten Lebensweise gar nicht einfach, gelungen ist das Bernd Tobler in Donnersbach. Der Kübel am Amphibienzaun bietet eine gute Möglichkeit zur Sichtung dieser seltenen Art.

Selten wird auch die Rotbauchunke gesichtet - 2018 gelangen immerhin drei Meldungen mit Belegfoto

in Purbach im Burgenland von Bernd Tobler, in der Nähe des Nationalpark Kalkalpen bei Altenmarkt bei St. Gallen von Lukas Fuxjäger und in Hohenau an der March in Niederösterreich von Heidi Kurz. Dagegen ist die Anzahl der Meldungen von Gelbbauchunken mit 63 schon bemerkenswert. Der seltene Alpen-Kammolch wurde 20 x, die ebenso seltene Wechselkröte 12 x gemeldet.

Eine besondere Bandbreite an Arten und schönen Aufnahmen meldeten uns heuer Lukas Fuxjäger und Heidi Kurz.



Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*), 17.07.2018, 1230 Wien, aufgenommen von Lukas Fuxjäger



Grasfrosch (*Rana temporaria*), 01.04.2018, 5071 Wals, aufgenommen von Barbara Baach



Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), 03.07.2018, 1230 Wien, aufgenommen von Lukas Fuxjäger



Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), 28.07.2018, 3335 Unterlaussa, aufgenommen von Lukas Fuxjäger



Wechselkröte (*Bufotes viridis*), 06.05.2018, 1020 Wien, aufgenommen von Lukas Fuxjäger



Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*), 01.04.2018, 2563 Pottenstein, aufgenommen von Inge Endel



Erdkröte (*Bufo bufo*), 07.10.2018, 8570 Voitsberg, aufgenommen von Clara Hajek



Alpensalamander (*Salamandra atra*), 24.08.2018, 9530 Dobratsch, aufgenommen von Heidi Kurz



Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), 30.03.2018, 7082 Purbach, aufgenommen von Bernd Tobler



© Inge Endel

Dicke Brummer

Viele meinen, die Honigbiene allein sei für die Bestäubung von Pflanzenblüten ausreichend. Dabei ist diese nur eine neben 696 Wildbienenarten in Österreich. Hummeln zählen zu diesen Wildbienen und spielen eine herausragende Rolle für die Bestäubung von mehreren hundert Wild- und Nutzpflanzen. Sie sind besonders als Bestäuber von Obst- und Nutzpflanzen bei kühlen Temperaturen, wenn Honigbienen kaum ausfliegen, sehr wichtig. Bedingt durch ihre Kältetoleranz gibt es auch in Gebirgen und höheren Breitengraden noch einige Vertreter dieser Gattung. Doch Hummel ist nicht gleich Hummel: 45 Hummelarten wurden in Österreich bisher nachgewiesen, 43 kommen aktuell vor. Damit beherbergen wir gemeinsam mit Deutschland und der Schweiz mehr als ein Sechstel des weltweiten Artenbestands!

Hummeln brauchen ein reichhaltiges Blütenangebot über die ganze Saison und ausreichend Nistplätze. Arten- und strukturreiche Landschaften sowie Naturgärten fördern ihre Ansiedlung. Hummeln zeigen eine primitiv eusoziale Lebensweise: Die im Vorjahr begatteten Königinnen verlassen ihr Winterquartier meist im März oder April und besuchen Blüten, um den Energievorrat aufzufüllen. Danach suchen sie eine geeignete Nisthöhle mit Nistmaterial, z.B. Maus- oder Vogelnester.

Einige Arten bauen auch oberirdische Nester aus Gras und Moos. In ein kleines Wachstöpfchen mit Pollen legt die Königin 6-10 befruchtete Eier ab und überdeckt diese mit Wachs. Zusätzlich hortet sie in einem wächsernen Nektarbecher etwas Honig für schlechte Tage. Sie kann – einzigartig für Insekten – die Brut durch Muskelzittern wärmen.



Experte:

Walter Wallner, Wildbienenexperte

Die Larven schlüpfen nach 3-5 Tagen, ernähren sich anfangs vom eingelagerten Pollen und werden dann von der Königin sukzessive mit neuer Nahrung versorgt. Nach ca. 8 Tagen verpuppen sie sich und nach weiteren 7-10 Tagen schlüpfen die ersten Arbeiterinnen. Sie übernehmen die Arbeiten im Nest, denn die Königin kümmert sich ab jetzt ausschließlich um die Eiablage. Ab einem bestimmten Moment werden statt Arbeiterinnen ausschließlich Geschlechtstiere produziert. Aus unbefruchteten Eiern entwickeln sich die Männchen, aus den befruchteten die Jungköniginnen. Letztere verlassen das Nest nach der Paarung und überwintern im Boden. Das Nest bricht dann relativ bald zusammen und auch die Männchen sterben nach wenigen Wochen im Freiland. Hummeln sind dem Menschen gegenüber friedfertig. Obwohl die Weibchen einen Stachel haben, benutzen sie diesen kaum, wenn man nicht gerade ihrem Nest zu nahe kommt. Und warum fliegt die Hummel jetzt doch, obwohl sie eigentlich zu schwer dafür ist? Weil sie ihre Flügel bis zu 200-mal pro Sekunde kreisförmig bewegt und dabei einen tornadoartigen Luftwirbel erzeugt, der ihr den notwendigen aerodynamischen Auftrieb verleiht!

Wie alle wilden Bienen befinden sich auch die Hummeln im Rückgang bzw. sind zu vielen Arten fast keine Daten vorhanden. Dabei sind Hummeln die einzige Gruppe der Bienen, die man mit etwas Fachkenntnis im Freiland bestimmen kann. Eine Hilfe dabei ist der Feldbestimmungsschlüssel für Hummeln sowie die ExpertInnen auf naturbeobachtung.at, die im Diskussionsforum fast rund um die Uhr Bestimmungsanfragen beantworten. Das Hummelbestimmungs-Service ist Teil des Bienenschutzfonds von HOFER und [| naturschutzbund |](http://naturschutzbund.at).



Experte:

Johann Neumayr, Wildbienenexperte



© Wolfgang Bacher



© Inge Endel

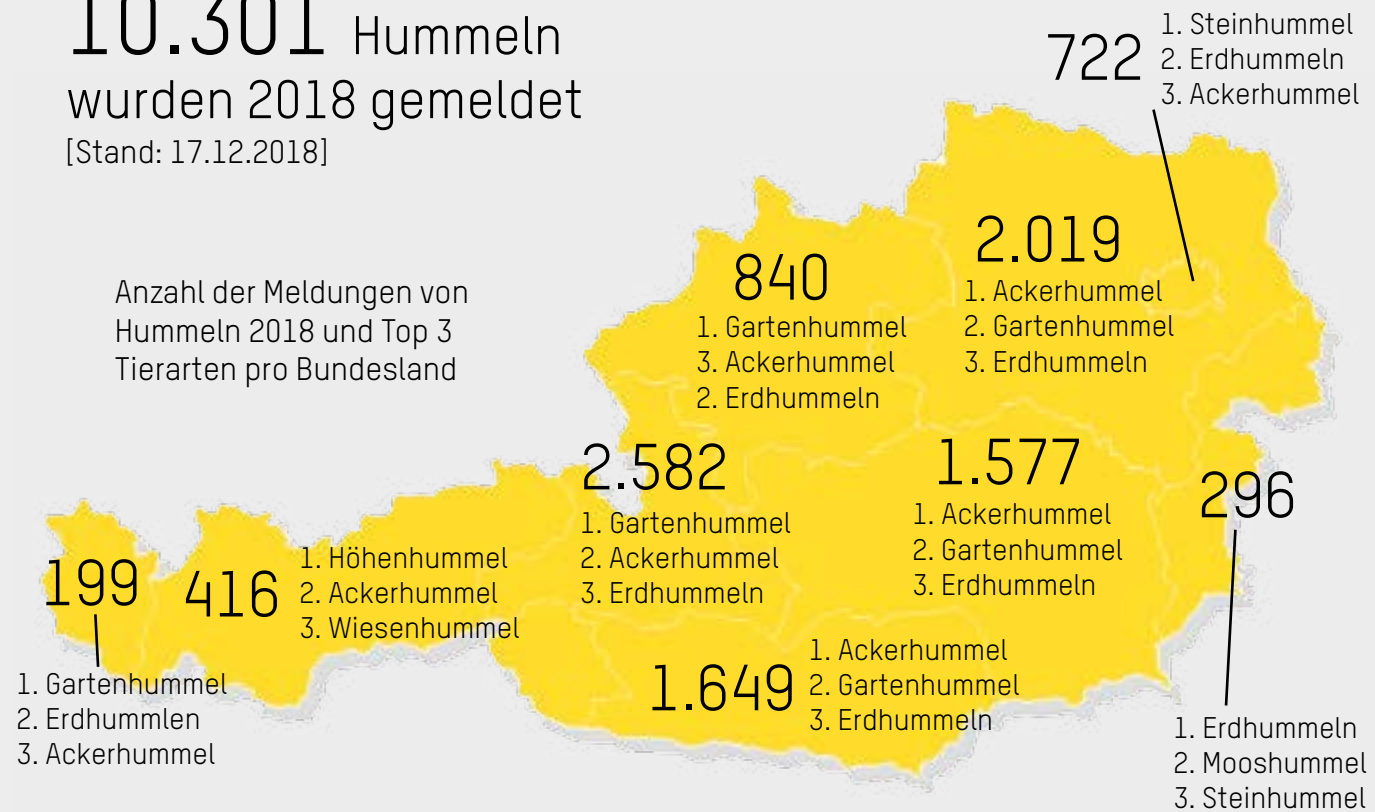


© Gotthard Glaetzle

10.301 Hummeln wurden 2018 gemeldet

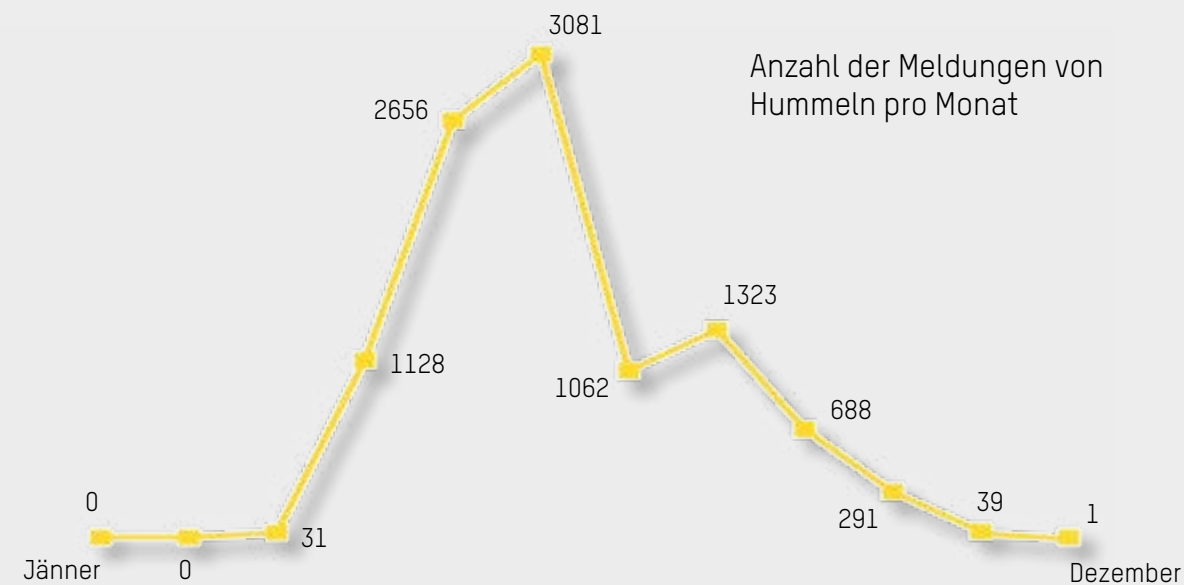
[Stand: 17.12.2018]

Anzahl der Meldungen von Hummeln 2018 und Top 3 Tierarten pro Bundesland



Bei den Hummeln war 2018 ebenfalls ein Rekordjahr zu verzeichnen und es wurde sogar knapp eine Verdopplung der Meldungen, insgesamt über 10.000, im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Auch der Anteil der Meldungen mit Belegfoto hat sich weiter positiv entwickelt und erreichte mit 82 Prozent einen herausragenden Wert. Dieser Anteil ermöglicht eine hohe Validierungsrate und somit die Verwendung der Daten für wissenschaftliche Publikationen. Auch dieses Jahr konnten wieder alle Meldungen mit Belegfoto bis Jahresende von unseren ExpertInnen validiert werden. Von den derzeit 43 in Österreich vorkommenden Hummelarten wurden durch 200 aktive MelderInnen 40 Arten dokumentiert. Einen großen Anteil an den Hummelmeldungen 2018 hatten auch die 15 Schulklassen, die im Rahmen des Citizen Science Awards mitgemacht haben. Im Bundesländervergleich kamen die meisten Meldungen aus Salzburg. Bemerkenswerte Hummelzahlen lieferten auch Niederösterreich, Kärnten und die Steiermark. In den Top 3 der Bundesländer zeichnet sich zumeist ein ähnliches Bild wie in der bundesweiten Verteilung ab, also starke Präsenz von Acker-, Garten- oder Erdhummele. Aber es werden mit der Mooshummele auf Platz zwei im Burgenland und der Höhenhummele auf Platz eins in Tirol auch regional bedingte Unterschiede deutlich.

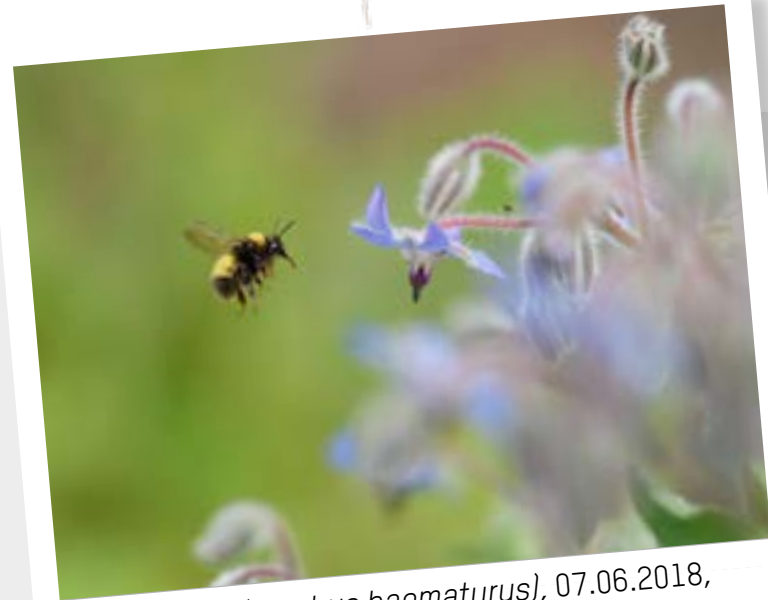
Denn die Mooshummele kommt zum Beispiel in Österreich regelmäßiger nur am Neusiedler See und im Bodensee-Ried vor. Die meisten verschiedenen Arten wurden in Niederösterreich (33) und Salzburg (30) dokumentiert. Die Verteilung der Meldungen im Jahresverlauf hat der Biologie von Insekten entsprechend seinen Schwerpunkt in den Frühjahrs- und Sommermonaten (siehe Grafik). Zum Herbst hin nehmen die Meldungen entsprechend ab, wenngleich selbst im November und Dezember vereinzelt Hummelbeobachtungen dokumentiert wurden. Die aktivsten HummelmelderInnen 2018 (ohne Reihung) waren: Walter Wallner, Roswitha Stetschnig, Maria Zacherl, Guntram Hufler und Wolfgang Schweighofer. Die besonders Fleißigen wurden heuer außerdem vom Wissenschaftsministerium mit dem Citizen Science Award ausgezeichnet! Das waren: Roswitha Stetschnig, Maria Zacherl und die Schülerinnen und Schüler der 2a des Fritz-Strobl-Schulzentrum Spittal mit ihrem Lehrer Erich Auer. Die VS Wildbach hat mit ihrem kreativen Video über Hummeln den Sonderpreis unter allen teilnehmenden Schulen gewonnen. Wir sind sehr stolz auf unsere GewinnerInnen und gratulieren herzlich!



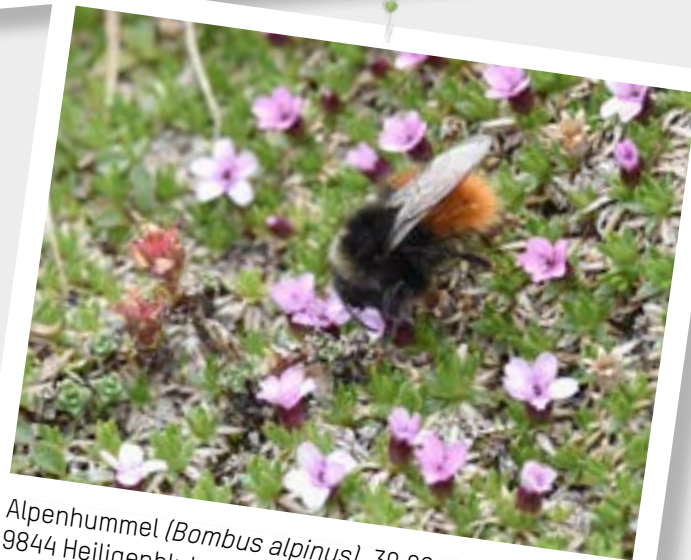
TOP 10 der Hummeln

1. ACKERHUMMELE (*Bombus pascuorum*) 2108
2. GARTENHUMMELE (*Bombus hortorum*) 1788
3. ERDHUMMELE-GRUPPE 1233
4. STEINHUMMELE (*Bombus lapidarius*) 756
5. WIESENHUMMELE (*Bombus pratorum*) 692
6. VERÄNDERLICHE HUMMELE (*Bombus humilis*) 443
7. BAUMHUMMELE (*Bombus hypnorum*) 348
8. UNBESTIMMBARE HUMMELE (*Bombus spec.*) 346
9. BERGWALDHUMMELE (*Bombus wurflenii*) 335
10. DISTELHUMMELE (*Bombus soraeensis*) 328

BEST OF HUMMELN 2018



Bluthummel (*Bombus haematurus*), 07.06.2018, 8344 Bad Gleichenberg, aufgenommen von Ernst Müllner

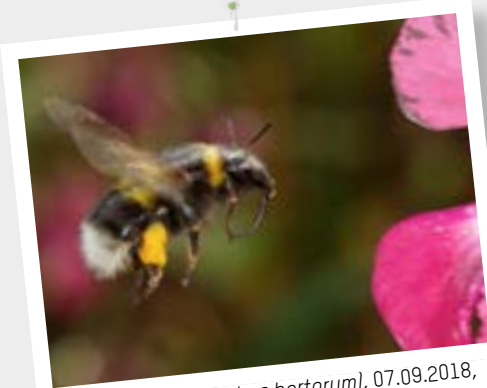


Alpenhummel (*Bombus alpinus*), 30.06.2018, 9844 Heiligenblut, aufgenommen von Erich Auer

Neben den zahlenmäßigen Erfolgen ist 2018 für naturbeobachtung.at im Bereich der Hummeln auch bei den besonderen Funden ein auffallend positives Jahr.

Mittlere Sensationen waren zum Beispiel die fotografisch belegten Erstfunde der **Deichhummel** (*Bombus distinguendus*) durch Wolfgang Schweighofer und der **Obsthummel** (*Bombus pomorum*) durch Maria Zacherl. Beide Arten wurden in Österreich seit mehreren Jahren nicht mehr nachgewiesen, was Anlass zur Befürchtung gab, dass sie bei uns bereits ausgestorben sein könnten. Beide Arten sind europaweit stark gefährdet. Somit sind diese Funde wichtige Belege für die Sicherung des Lebensraums der nur noch kleinen Vorkommen, um dem fortschreitenden Biodiversitätsverlust entgegenzutreten.

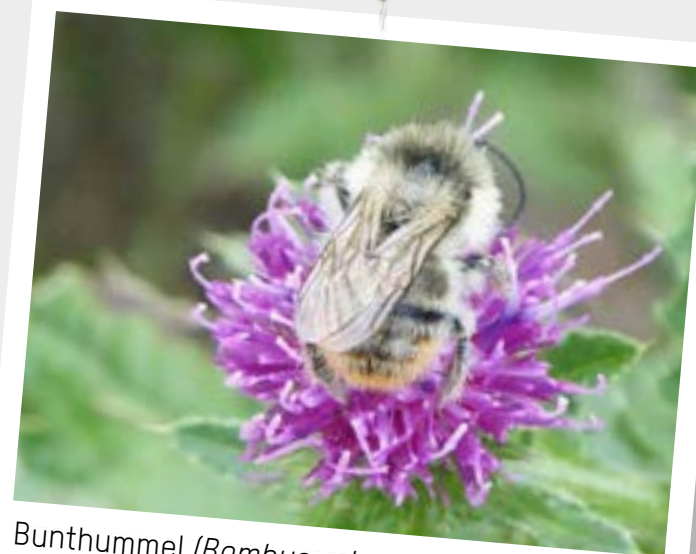
Erfreulich viele Meldungen kamen dieses Jahr ebenfalls von anderen eher seltenen Arten wie der **Feldhummel** (*Bombus ruderatus*), der **Heidehummel** (*Bombus jonellus*) und der **Mooshummel** (*Bombus muscorum*).



Gartenhummel (*Bombus hortorum*), 07.09.2018, 3650 Würnsdorf, aufgenommen von Wolfgang Schweighofer

Von der **Alpenhummel** (*Bombus alpinus*) wurden durch unsere Melder sowohl bekannte Vorkommen bestätigt als auch mehrere neue Fundorte dokumentiert. Auch die im Osten Österreichs erst kürzlich etablierte **Ungarische Hummel** (*Bombus haematurus*) konnte wiederholt, vor allem im Wiener Umfeld, nachgewiesen werden.

Die Citizen-Science Daten der österreichischen Hummeln stellen die weitaus wichtigste aktuelle Datenquelle zur Verbreitung von Hummeln in Österreich dar und sind ein elementarer Baustein zur flächigen Erfassung der aktuellen Veränderungen der Hummelfauna. Deren Rolle als Bestäuber ist weithin noch immer unterschätzt.



Bunthummel (*Bombus sylvarum*), 28.07.2018, 2523 Tattendorf, aufgenommen von Karl Mitterer



Feldhummel (*Bombus ruderatus*), 27.06.2018, 1050 Wien, Helga Mitterböck VS Sir Karl Popper



Heidehummel (*Bombus jonellus*), 06.06.2018, 5760 Saalfelden, aufgenommen von Guntram Hufler



Obsthummel (*Bombus pomorum*), 10.08.2018, 7143 Apetlon, aufgenommen von Maria Zacherl



Deichhummel (*Bombus distinguendus*), 20.09.2018, 3663 Laimbach, aufgenommen von Wolfgang Schweighofer



Mooshummel (*Bombus muscorum*), 16.10.2018, 7141 Podersdorf, aufgenommen von Walter Stockhammer



Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), 02.10.2018, 8435 Wagner, aufgenommen von Willi Stani



Gefährdete Sonnenliebhaberinnen

Reptilien sind eine wenig beachtete und bemerkte Tiergruppe. Ihre Resistenz gegenüber extremen Umweltbedingungen ist Folge einer Millionen Jahre langen Spezialisierung an diese Umgebungen, was sie zugleich sehr sensibel für Veränderungen macht. Von den weltweit 9.547 Reptilienarten sind laut IUCN bereits 19% vom Aussterben bedroht und noch einmal 12% gelten als stark gefährdet. In Österreich gibt es nur 14 Reptilienarten, alle stehen bereits auf der nationalen Roten Liste und sind geschützt, die Wiesenotter gilt schon als ausgestorben/verschollen. Außer Bergeidechse, Ringelnatter, Kreuzotter und Blindschleiche stehen alle Arten unter besonderem europaweitem Schutz durch Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Österreich hat daher eine hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Arten und deren Lebensräume.

Ein Gesamtlebensraum von Reptilien muss windgeschützte Sonnplätze (Gestein, gestrandetes Treibholz, Laubhaufen), Paarungs- und Eiablageplätze, Jagdreviere, Deckungs- und Versteckmöglichkeiten sowie Überwinterungsquartiere umfassen. Ringel- und Würfelnatter sind außerdem eng an Gewässer gebunden. Smaragd-, Mauer-, Zauneidechse, Äskulap- und Schlingnatter sind auf offene bis halboffene Trockenstandorte angewiesen. Diese Teilbereiche dürfen räumlich nicht zu stark getrennt sein. Nur in intakten Lebensräumen können sich stabile Populationen langfristig erhalten. Fast alle Reptilienarten gelten als ausgesprochene Kulturfolger. Somit sind sie besonders stark von den Auswirkungen des Menschen auf die Natur betroffen. Die Hauptursachen der Gefährdung liegen im Verlust des Strukturereichtums der Kulturlandschaft (Mangel an Totholz, felsigen Elementen und vielfältigen Vegetationsstrukturen wie Hecken und stufig aufgebauten Waldsäumen) und der Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, woraus oft ein vollständiger Lebensraumverlust resultiert. In Österreich spielen eine zunehmende Verwaldung ungenutzter Flächen und der hohe Isolationsgrad der oft nur kleinräumigen Teilareale einzelner Arten eine besondere Rolle. Durch eine intensive und häufige Mahd, niedrige Mähhöhe und ungünstigen Maschineneinsatz (Schlegeln, Mähroboter) kommt es nicht nur zu einer Vereinheitlichung der Vegetationsstruktur, sondern auch zur direkten Tötung der Tiere.

Düngereintrag, Pestizideinsatz und Abwassereinleitung schmälern die Nahrungsbasis der Reptilien (Insektenarmut). Diese Faktoren spielen auch in unseren Gärten eine erhebliche Rolle. Ein zunehmender Raubdruck entsteht durch Hauskatzen und Krähenvögel. Reptilien sonnen sich gerne auf den sich rasch aufwärmenden Asphaltflächen, wodurch sie nicht selten dem Straßenverkehr zum Opfer fallen.

Als wichtigste Schutzmaßnahmen stehen biologische Arbeitsmethoden, eine extensive Nutzung von Wiesenflächen in Form von Mahd oder Beweidung, eine naturnahe Gartengestaltung sowie ein Erhalt stufig aufgebauter Waldsaumgesellschaften im Vordergrund. Außerdem sollten die oft negativen Assoziationen mit Schlangen durch Wissensvermittlung über die Tiere abgebaut werden.



Experte:

Werner Kammel, ÖGH Steiermark



© Josef Kleinhappel



© Martin Prinz

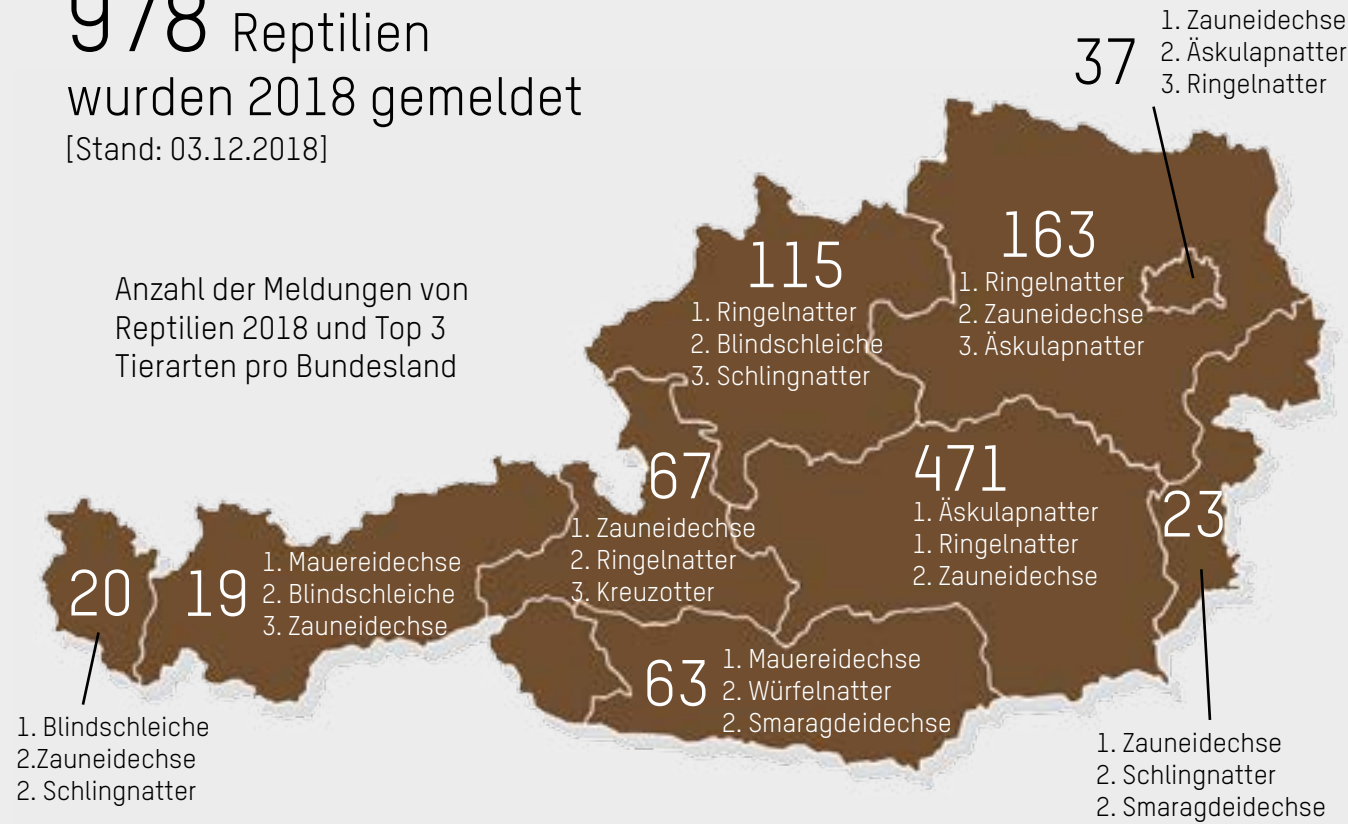


© Barbara Beach

978 Reptilien wurden 2018 gemeldet

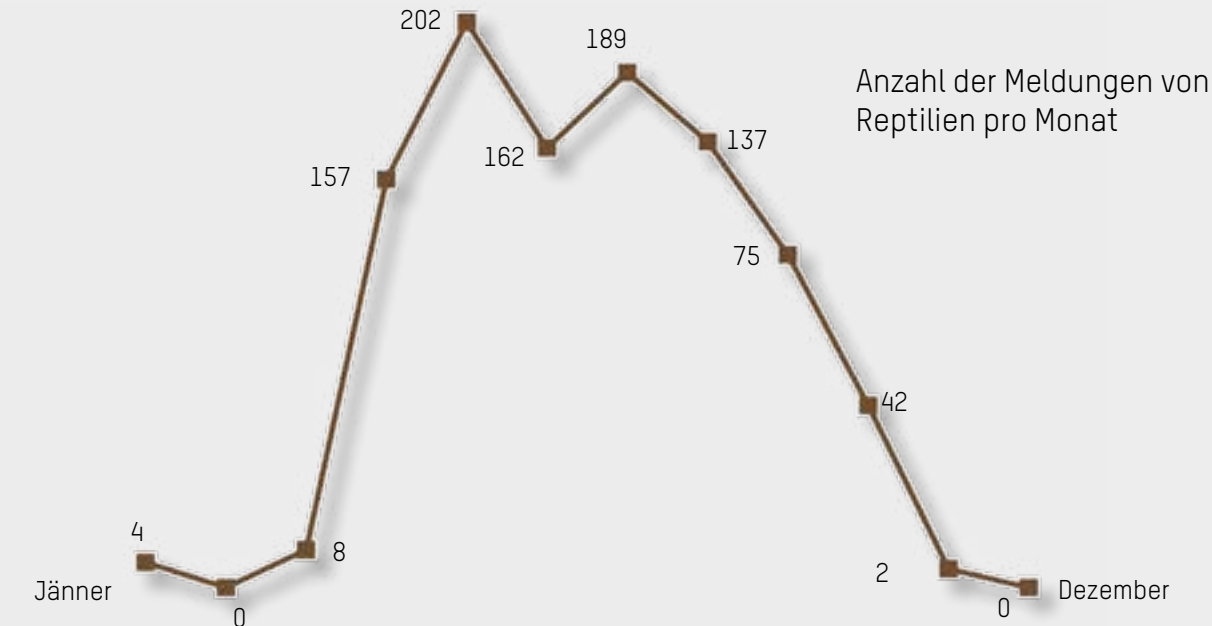
[Stand: 03.12.2018]

Anzahl der Meldungen von
Reptilien 2018 und Top 3
Tierarten pro Bundesland



2018 wurden insgesamt 978 Reptilienmeldungen von 295 verschiedenen MelderInnen auf naturbeobachtung.at abgegeben. 624 davon (64%) sind mit Belegfoto, diese wurden alle vom Experten überprüft. Gemeldet wurden 13 der 14 in Österreich vorkommenden Arten, die Wiesenotter gilt allerdings bereits als ausgestorben/verschollen. Auch von der nicht in Österreich heimischen Nordamerikanischen Schmuckschildkröte liegen 11 Meldungen vor. Auf Platz 1 liegt die Ringelnatter, gefolgt von Zauneidechse und Äskulapnatter. Die sehr seltene Europäische Hornotter wurde sechsmal gemeldet, jedoch an bereits bekannten Fundorten. Im Bundesländervergleich hat die Steiermark mit 48% der Meldungen die Nase vorne, gefolgt von Niederösterreich (17%) und Oberösterreich (12%). Salzburg und Kärnten (7%) liegen im Mittelfeld, während Tirol, Vorarlberg, Burgenland und Wien mit 3% oder weniger eindeutig Nachholbedarf haben. Die meisten verschiedenen heimischen Arten, nämlich 11, wurden in der Steiermark und in Niederösterreich gemeldet. In Oberösterreich und Kärnten wurden 10 verschiedene Arten beobachtet, in Salzburg, Burgenland und Wien 7. In Vorarlberg wurden 6 Arten gemeldet und in Tirol 5.

Besonders erwähnenswert ist, dass die Östliche Smaragdeidechse in zwei Bundesländern, in Kärnten und im Burgenland auf Platz 2 der am häufigsten gemeldeten Arten liegt. In Tirol liegt die Mauereidechse auf Platz 1, diese ist in keinem anderen Bundesland unter den ersten drei. Die meisten Reptilienbeobachtungen gab es von Mai bis Juli, aber auch im warmen September und Oktober waren noch viele Reptilien aktiv. Zu erwähnen sind 4 Beobachtungen im Jänner 2018: Auf einem Forstweg in Innsbruck wurde am 1.1. eine Zauneidechse fotografiert, am 6.1. war eine Mauereidechse in Gamlitz unterwegs, ebenso am 15.1. in Innsbruck und am 30.1. in Stubenberg. Das zeigt, dass die Tiere während kurzer Wärmeperioden, welche immer häufiger vorkommen, auch im Winter aktiv sind. Die eigentliche Aktivitätsperiode beginnt 2018 im April mit 157 Beobachtungen. 49% der Meldungen waren mit einer Zeitangabe - demnach wurden die meisten Reptilien zwischen 11:00 und 15:00 gesichtet. Die fleißigsten MelderInnen 2018 (ohne Reihung) waren: Barbara Baach, Willi Stani, Lukas Fuxjäger, Wolfgang Trummer und der Experte selbst, Werner Kammel.



Anzahl der Meldungen von
Reptilien pro Monat

TOP 10 der Reptilien

1. RINGELNATTER (*Natrix natrix*) 185
2. ZAUNEIDECHSE (*Lacerta agilis*) 154
3. ÄSKULAPNATTER (*Zamenis longissimus*) 124
4. BLINDSCHLEICHE (*Anguis fragilis*) 115
5. SCHLINGNATTER (*Coronella austriaca*) 101
6. MAUEREIDECHSE (*Podarcis muralis*) 90
7. ÖSTL. SMARAGDEIDECHSE (*Lacerta viridis*) 69
8. KREUZOTTER (*Vipera berus*) 62
9. WÜRFELNATTER (*Natrix tessellata*) 39
10. BERGEIDECHSE (*Zootoca vivipara*) 21

BEST OF REPTILIEN 2018



Ringelnatter (*Natrix natrix*), 21.03.2018, 8605 Kapfenberg, aufgenommen von Stefanie Zeilbauer



Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Bergeidechse (*Zootoca vivipara*), 15.07.2018, 5751 Maishofen, aufgenommen von Marina Pirker

Die Meldung, die heuer bei den Reptilien am meisten Aufsehen erregte, war die „Dreidechse“ von Erwin Tisch: Ein dreischwänziges **Zauneidechsen-Weibchen**, das er am 20.5.2018 in Bad Goisern entdeckte. Die Ursache für dieses Phänomen: Bei Verletzungen und zur Ablenkung von Prädatoren können Eidechsen an jedem Schwanzwirbel ihren Schwanz abwerfen, der in reduziertem Ausmaß wieder nachwächst. Kommt es dabei zu einer nur teilweisen Abtrennung des Schwanzes, kann es durch ein intensives Wachstum des Knorpelkörpers zu einer doppelten oder dreifachen Schwanzregeneration kommen. Ebenso besonders ist die rötlich-schwarz gefärbte **Kreuzotter** von Erwin Gruber in Altenberg an der Rax und das Weibchen einer **Zauneidechse-Rotrückenform**, das einen ausgefallenen Farbton aufweist, fotografiert von Barbara Baach in Großmain. Marina Pirker entdeckte ein gemeinsames Vorkommen von **Zaun- und Bergeidechse** in Maishofen, eine Seltenheit die sie fotografisch festhalten konnte.

Raphael Narrath entdeckte eine besonders schön gefärbte **Würfelnatter**, mitten in Leibnitz!



Schlingnatter (*Coronella austriaca*) & Blindschleiche (*Anguis fragilis*), 12.05.2018, 4391 Waldhausen, aufgenommen von Theresa Hager

Ringelnattern, die ultradicke Erdkröten verspeisen, sind auch immer wieder ein Highlight. Dies fotografierte heuer ebenfalls Marina Pirker in Zell am See. Traurig sind leider Totfunde, die gerade bei Reptilien häufig gemacht werden. Theresa Hager meldete uns eine **Blindschleiche** und eine **Schlingnatter** in Waldhausen im Strudengau, die gemeinsam den Straßentod fanden.

Ganz besonders zu erwähnen ist 2018 die Wiederentdeckung der **Smaragdeidechse** im Grazer Bergland durch Werner Kammel, welche das einzige Vorkommen in der alpinen Zone, 60 km abseits der bekannten Verbreitung darstellt.



Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*), 27.04.2018, 3430 Tulln, aufgenommen von Barbara Baach



Würfelnatter (*Natrix tessellata*), 03.10.2018, 8430 Leibnitz, aufgenommen von Raphael Narrath



Zauneidechse (*Lacerta agilis*), 20.03.2018, 5084 Großmain, aufgenommen von Barbara Baach



Kreuzotter (*Vipera berus*), 13.07.2018, 8691 Altenberg, aufgenommen von Erwin Gruber



Europäische Hornotter (*Vipera ammodytes*), 07.05.2018, 9112 Griffen, aufgenommen von Katrin Schwarz



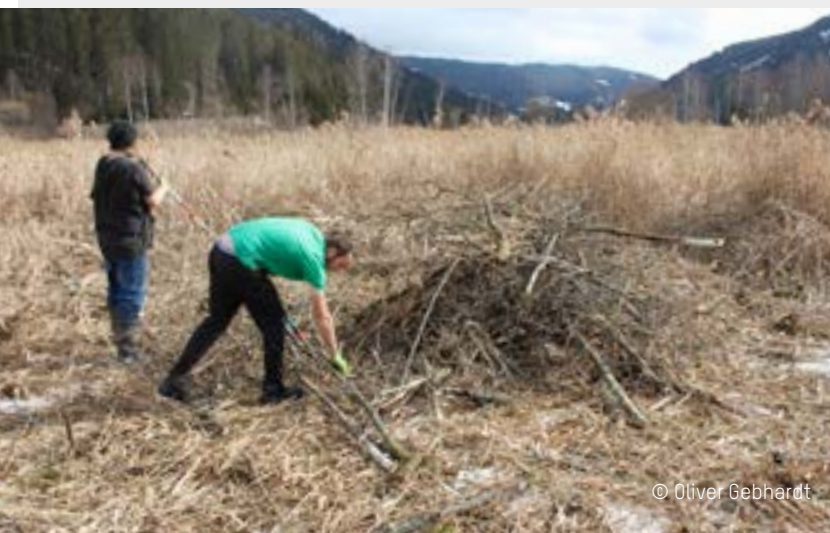
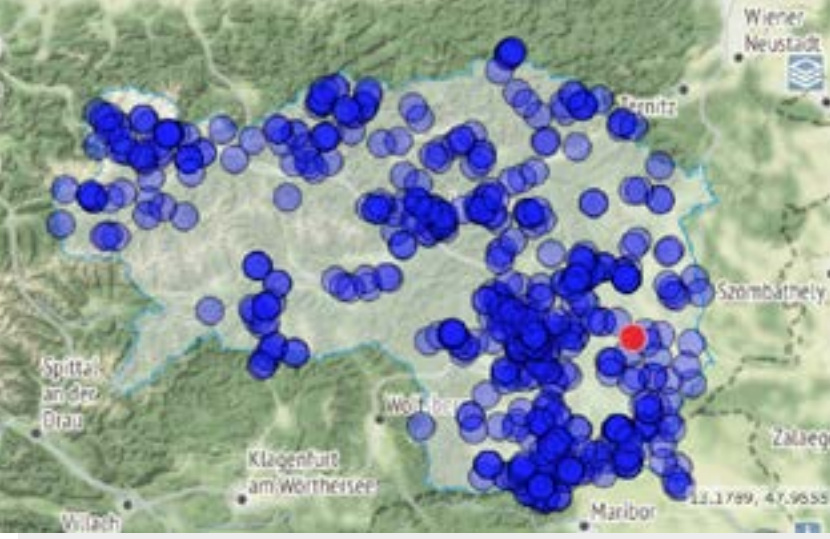
Ringelnatter (*Natrix natrix*) frisst Erdkröte (*Bufo bufo*), 05.08.2018, 5700 Zell am See, aufgenommen von Marina Pirker



Östliche Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), 12.04.2018, 2380 Perchtoldsdorf, aufgenommen von Lukas Fuxjäger



REPTILIEN IN DER STEIERMARK



Mit dem 3-jährigen Projekt „Reptilien kennen, melden und schützen“ wollen wir den Menschen die Besonderheiten, die Schönheiten und die Wichtigkeit dieser Tiergruppe näher bringen und außerdem zum aktiven „Erleben“ aufrufen, um deren dauerhaften Schutz zu ermöglichen. Im Rahmen des Projektes sollen möglichst viele aktuelle Verbreitungsdaten gesammelt werden. „Citizen Scientists“, also HobbyforscherInnen oder einfach nur NaturliebhaberInnen, können den WissenschaftlerInnen dabei durch das Melden ihrer Beobachtungen auf naturbeobachtung.at eine große Hilfe sein und möglicherweise bestehende Verbreitungslücken füllen. Das Projekt hat seinen Schwerpunkt in der Steiermark, aber auf naturbeobachtung.at kann natürlich jeder seine Reptilienbeobachtungen melden. Gemeinsam mit vielen steirischen PartnerInnen, der Berg- und Naturwacht, der Naturschutzjugend, dem Naturschutzbund und der Landesgruppe der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH), gibt es während der 3 Jahre in der Steiermark ein buntes Reptilienprogramm an Vorträgen, Seminaren und Exkursionen. Am Ende des Projektes im Herbst 2019 ist ein großes „Schlangenfest“ in Graz geplant.

Schutzmaßnahmen 2018:
Es wurden zwei Best-Practice-Projekte auf Flächen der Naturschutzjugend und des Naturschutzbundes in der Steiermark umgesetzt, um Schutzmaßnahmen für Reptilien in der Praxis zu ergreifen.

Im Hörfeldmoor wurden im März Maßnahmen für die lebendgebärende Bergeidechse und die Kreuzotter gesetzt.

Lebendgebärende Bergeidechsen können weiter im Norden vorkommen als andere Eidechsen, die Eier legen. Auch die Kreuzotter bedient sich dieser Strategie und bringt lebende Junge zur Welt. Das ist eine Anpassung an raues Klima mit langen Wintern. Es wurden einige Weiden auf Stock gesetzt, um eine starke Ausbreitung zu verhindern. Mit den umgeschnittenen Gehölzen wurden mehrere große Asthaufen angelegt, in denen viele verschiedene Tierarten einen trockenen und warmen Unterschlupf finden. In der Biberburg der Naturschutzjugend in Wörth an der Lafnitz wurde im September ein großflächiges Sandarium angelegt.

Reptilien, Wildbienen und weitere Organismen benötigen offene, gut besonnte Böden, eingebunden in eine strukturreiche Umgebung aus Mischwald, Hecken und arten- und blütenreichen Wiesen. Für den Modell-Lebensraum wurden Steine, Steinplatten, Wurzelstöcke, ein paar Holzbretter, Holzstipfel (bevorzugt Akazie), Baumstämme und jede Menge (ca. 8 Tonnen) feinkörniger, ungewaschener Sand benötigt. Gearbeitet wurde mit vielen Freiwilligen 1,5 Tage und es entstand ein neuer Lebensraum für die Zauneidechse und viele heimische Wildbienen.

Seminare der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht:
Am 15.9. fand in Lebring bereits das dritte Reptilienseminar mit unserer Projektpartnerin, der Berg- und Naturwacht, statt. 22 sehr interessierte Berg- und NaturwächterInnen wurden vom Experten Dr. Werner Kammel in „Unterscheidung, Lebensweise, Verhalten und Artenschutz“ bei Reptilien eingeführt. Danach gab es einen „Einschulungskurs zur Plattform naturbeobachtung.at“, damit die Frauen und Männer künftig all ihre Funde gleich auf der Meldeplattform hochladen können und wir somit noch mehr Verbreitungsdaten bekommen. Weitere Exkursionen, bei denen man Äskulapnatter, Smaragdeidechse & Co. hautnah kennenlernen konnte, fanden im Mai und Juni in Lebring und Spielfeld statt.

Reptilienmeldungen 2018:
Insgesamt gingen in der Steiermark 2018 471 Meldungen von Reptilienbeobachtungen ein. 232 davon waren mit Belegfoto, 188 Meldungen ohne Belegfoto gelten als plausibel weil sie von ProjektpartnerInnen gemeldet wurden. Insgesamt bleiben also nur 51 Meldungen (11%) unüberprüfbar. Gemeldet wurden alle 11 in der Steiermark vorkommenden Arten. Am häufigsten beobachtet wurden Äskulap- und Ringelnatter mit je 75 Meldungen,

gefolgt von Zauneidechse (66 Meldungen) und Schlingnatter (65 Meldungen). Besonders gesucht haben wir heuer die Mauereidechse im Mariazeller Land, von der nur ein Fundort bekannt ist, mit der Smaragdeidechse im Grazer Bergland verhielt es sich ebenso.

Diese konnte 2018 tatsächlich wieder entdeckt werden. Im Wechselgebiet und den Fischbacher Alpen waren Meldungen von Kreuzottern gesucht, auf der Niederwechel erfolgte ein neuer Nachweis. Im Oberen Murtal war die Würfelnatter gesucht, leider ohne Ergebnis.

Die Suche nach der Äskulapnatter im Ennstal lieferte zwei neue Funde in St. Peter am Freienstein, drei in Landl sowie mehrere in St. Gallen. Über die Verbreitung von Schlingnatter und Zauneidechse gibt es in der ganzen Steiermark zu wenige Informationen. Diese waren 2018 nun sogar unter den am häufigsten gemeldeten Arten. Eine aktuelle Karte der Fundorte der verschiedenen Arten in der Steiermark ist auf www.reptilien-steiermark.com abrufbar.





© Martin Strasser

Fliegende Gaukler

Mit ihrem spannenden Lebenszyklus, bei dem aus einer scheinbar leblosen Puppe ein schillernder Falter schlüpft, gelten sie in unterschiedlichen Kulturen als Sinnbild für Unsterblichkeit, Wiedergeburt oder Auferstehung. Die farbenprächtigen Flügel vieler Falter sind im Sommer absolute Hingucker für Groß und Klein. Schmetterlinge sind fast auf der ganzen Welt zu finden. Nur in der Antarktis sind die Lepidoptera (von griechisch Lepos = Schuppen und Pteryx = Flügel), wie Schmetterlinge wissenschaftlich genannt werden, nicht vertreten. Weltweit kommt die Gruppe auf fast 180.000 beschriebene Arten und ist damit nach den Käfern die zweitgrößte Insektenordnung.

In Österreich sind aktuell 4071 Schmetterlingsarten aus 78 Familien erfasst. Davon werden 215 Arten zu den Tagfaltern und der große Rest zu den Nachtfaltern gezählt. Leider befinden sich weltweit viele Schmetterlingsarten im Rückgang, zumeist aufgrund menschlicher Eingriffe in die Natur. Hierzulande führen zum Beispiel Maßnahmen wie Aufforstung, Überdüngung oder Entwässerung zu teilweise weitreichendem Lebensraumverlust. Aufgrund ihrer speziellen Anpassung an ganz bestimmte Habitats und Nahrungspflanzen sind viele Schmetterlingsarten wichtige Bioindikatoren und verschwinden mit der Umwandlung der Landschaft. Das heißt, ihr Vorkommen oder Verschwinden verschafft uns ein Bild vom Zustand des vorhandenen Naturraums.

Auch die Lichtverschmutzung ist ein zunehmendes Problem, vor allem für Nachtfalter. Dieser Rückgang ist zum einen aufgrund der Bedeutung von Schmetterlingen als Blütenbestäuber und als Nahrungsquelle für Fledermäuse und Vögel bedenklich.

Zum anderen stellen sie für uns Menschen einen weiteren Beleg für die unzähligen erstaunlichen Wunder der Natur dar. Die Partnersuche der Schmetterlinge ist eines davon. Mit hormonell wirksamen „Duftstoffen“, Pheromonen, signalisieren die Weibchen den männlichen Tieren ihre Paarungsbereitschaft. Diese nehmen die Signalstoffe über ihre Antennen noch in kleinster Verdünnung selbst aus großer Distanz wahr und folgen dem für uns nicht wahrnehmbaren „Duftpfad“ zur potentiellen Partnerin.

Angesichts ihrer großen Vielfalt ist eine sichere Bestimmung von Schmetterlingen nicht einfach. Was ist zum Beispiel eigentlich der Unterschied zwischen Tag- und Nachtfaltern? Diese grobe Einteilung hat praktische Gründe und hilft bei der Bestimmung von Schmetterlingen. Während Tagfalter meist tatsächlich nur tagaktiv sind, gibt es sehr viele Nachtfalterarten, die ebenfalls am Tag fliegen. Es ist also nicht gesagt, dass ein am Tag fliegender Schmetterling ein Tagfalter ist. Die zwei Kategorien wurden ursprünglich nach äußeren Merkmalen (z. B. Antennen, Flügel und Körper) und der vermeintlichen Tag- und Nachtaktivität gewählt. Nachtfalter haben ihre Flügel meist dachförmig über dem Körper zusammengelegt, ihr Körper ist dicker und die Fühler sind fadenförmig. Eine praktische Einstiegshilfe beim Bestimmen leisten unser Poster mit 31 verschiedenen Tagfaltern, das Interessierte auf www.naturschutzbund.at bestellen können, und unsere ExpertInnen auf naturbeobachtung.at.



Experte:

Peter Schmidt, Hobbyentomologe



Expertin:

Gudrun Fuß, Ökologin Naturschutzbund



© Rudolf Deixler



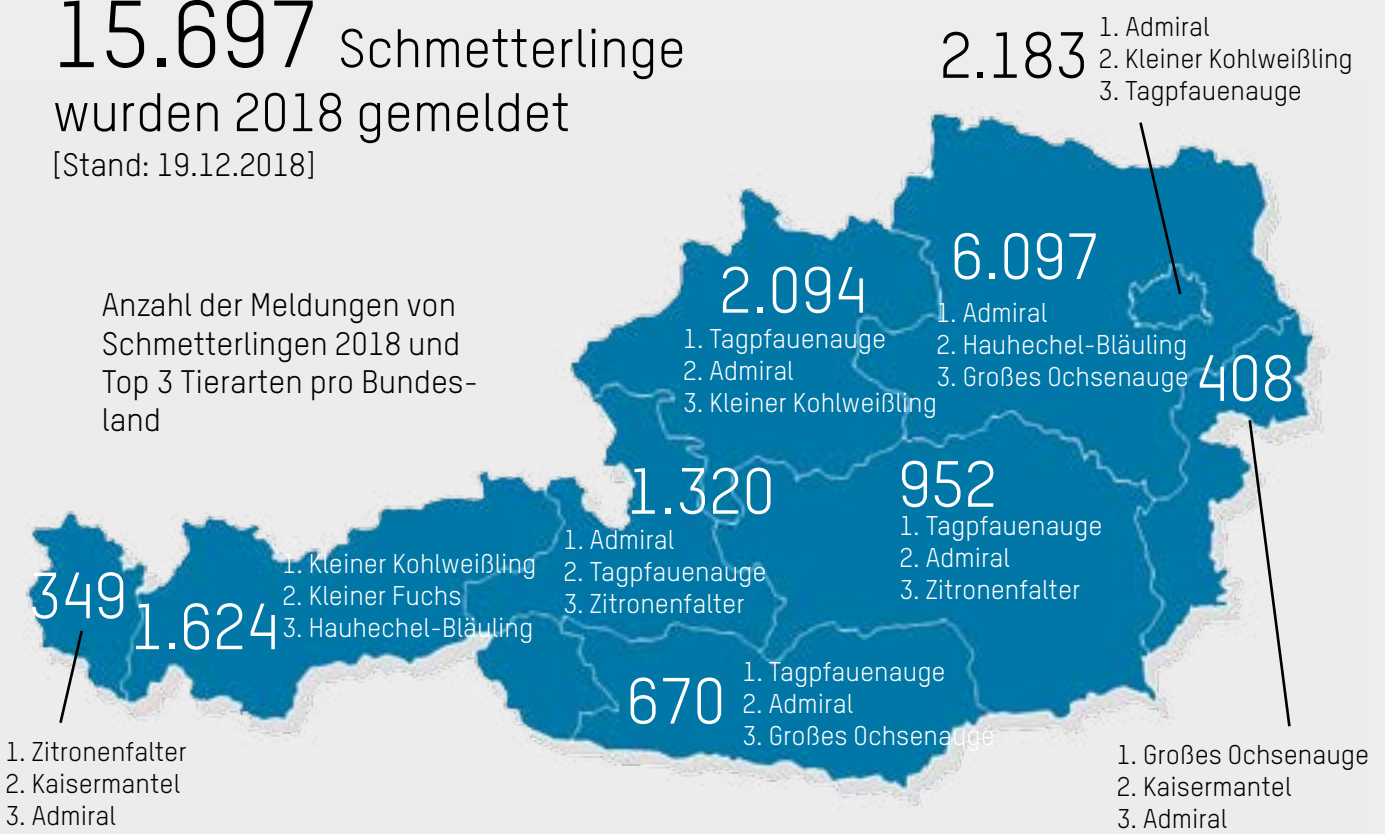
© Peter Stoeckl



© Gotthard Glaetzle

15.697 Schmetterlinge wurden 2018 gemeldet

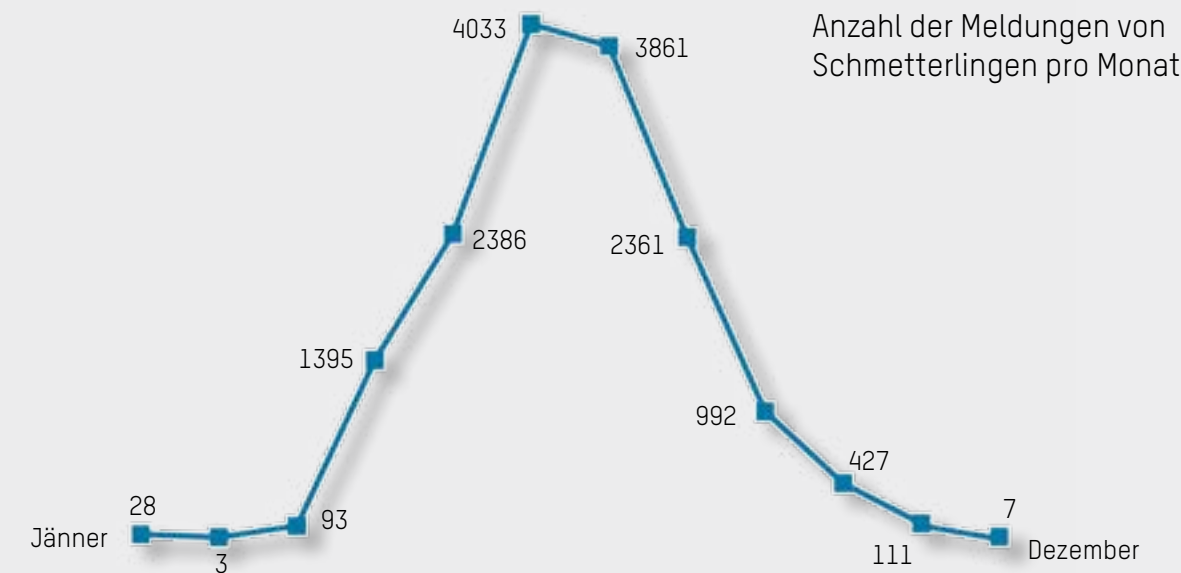
[Stand: 19.12.2018]



Anzahl der Meldungen von Schmetterlingen 2018 und Top 3 Tierarten pro Bundesland

2018 wurden 15.697 Schmetterlingsmeldungen von 299 verschiedenen MelderInnen auf naturbeobachtung.at hochgeladen. 39.569 Individuen wurden gemeldet. Es ist somit auch bei den Schmetterlingen das erfolgreichste Jahr seit Bestehen der Seite. 85% der Meldungen waren mit Belegfoto, davon wurden 83% von unseren ExpertInnen geprüft. 225 verschiedene Arten konnten eindeutig bestimmt werden, 16 Artgruppen wurden zugeordnet. 1058 Meldungen verblieben in den Gruppen unbestimmter Schmetterlinge oder Motten oder weiterer Arten (Spanner, Schwärmer, Eulenfalter, Bärenspinner, Kleinschmetterlinge). Die meisten Schmetterlingsbeobachtungen wurden von April bis August gemeldet, was auch den Flugzeiten der meisten (Tag)Falter entspricht. Im November beenden auch die letzten erwachsenen Schmetterlinge ihre Flugzeit. Die Beobachtungen im Jänner waren von Zitronenfalter, Admiral, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und C-Falter, was wahrscheinlich auf überwinterte Exemplare, die in Wärmephasen ausfliegen, zurückzuführen ist. Dasselbe gilt für die Beobachtungen im Dezember. Die Top 10 der gemeldeten Arten sind ähnlich wie in den letzten Jahren, auf Platz 1-3 liegen Tagpfauenauge, Admiral und Kleiner Kohlweißling. Neu ist das Taubenschwänzchen als Nachtfalter auf Platz 8. Generell wurden heuer auch sehr viele Nachtfalterarten gemeldet.

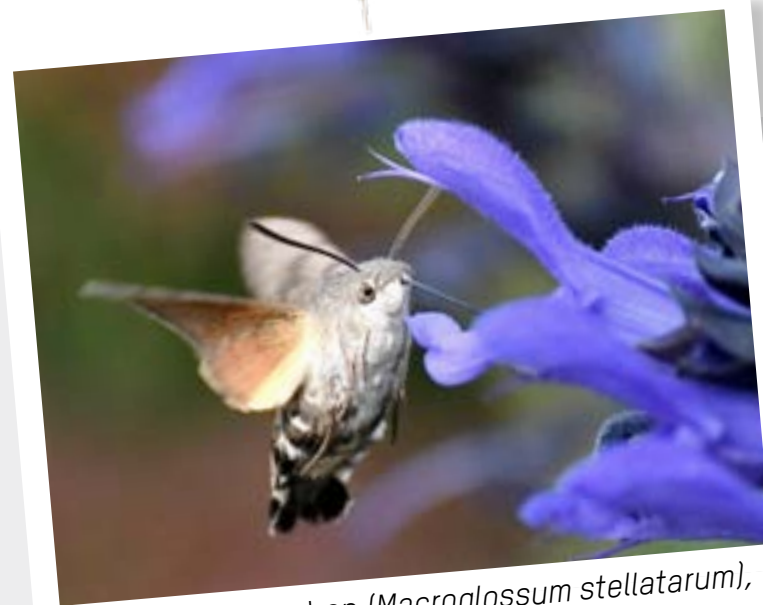
Die meldbaren Nachtfalterarten auf naturbeobachtung.at werden kontinuierlich erweitert, jedoch ist ein großer Teil der Meldungen unter „Heterocera spec.“ zusammengefasst. Das Bundesland mit den meisten Schmetterlingsmeldungen ist Niederösterreich (39%), gefolgt von Wien (14%), Oberösterreich (13%), Tirol (10%) und Salzburg (8%). Steiermark (6%), Kärnten (4%), Burgenland (3%) und Vorarlberg (2%) liegen dahinter. Die meisten verschiedenen Schmetterlingsarten wurden ebenfalls in Niederösterreich (187) gemeldet, gefolgt von Tirol (141), der Steiermark (136), Oberösterreich (129), Wien (126), Salzburg (121), Kärnten (117), Vorarlberg (95) und Burgenland (61). Die drei am häufigsten gemeldeten Arten in den jeweiligen Bundesländern sind mit Platz 1-7 der österreichweiten Top 10 abgedeckt. Von den in Österreich vorkommenden europaweit geschützten 17 FFH-Arten (Tagfalter) wurden elf sowie ein Nachtfalter gemeldet. Die fleißigsten MelderInnen waren (ohne Reihung): Karl Mitterer, Gotthard Glätzle, Günter Zöchling, August Falkner und Benjamin Krainer.



Anzahl der Meldungen von Schmetterlingen pro Monat

- ### TOP 10 der Schmetterlinge
1. TAGPFAUENAUGE (*Inachis io*) 754
 2. ADMIRAL (*Vanessa atalanta*) 691
 3. KLEINER KOHLWEISSLING (*Pieris rapae*) 558
 4. HAUHECHEL-BLÄULING (*Polyommatus icarus*) 533
 5. GROSSES OCHSENAUGE (*Maniola jurtina*) 504
 6. KAISERMANTELE (*Argynnis paphia*) 483
 7. ZITRONENFALTER (*Gonepteryx rhamni*) 480
 8. TAUBENSCHWÄNZCHEN (*Macroglossum stell.*) 367
 9. DISTELFALTER (*Vanessa cardui*) 320
 10. KLEINER FUCHS (*Aglaia urticae*) 297

BEST OF SCHMETTERLINGE 2018

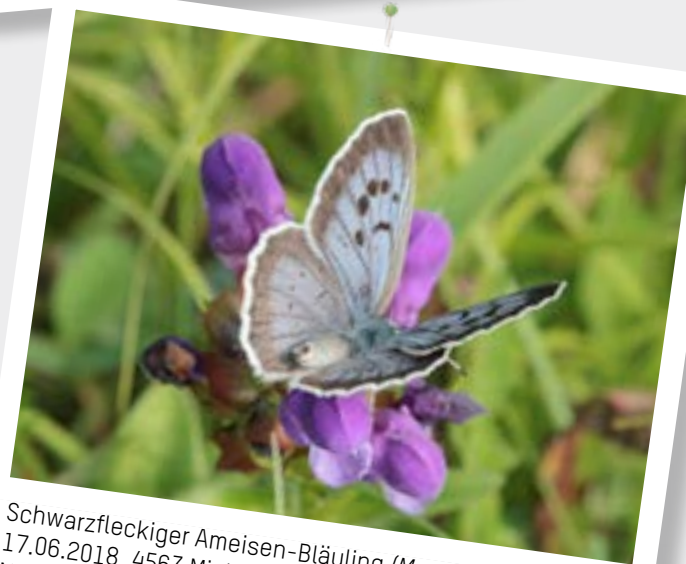


Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*), 07.10.2018, 2320 Schwechat, aufgenommen von Gertrude Hauber

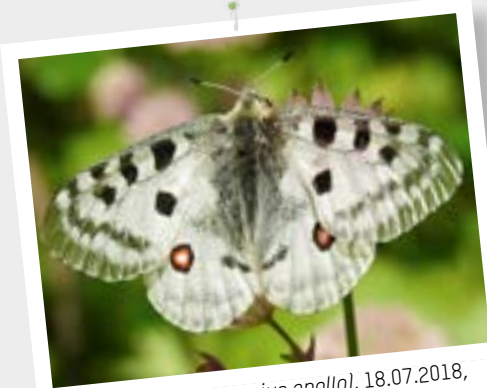
Besonders erwähnenswert sind die 12 gemeldeten europaweit geschützten FFH-Arten (bestätigte Meldungen), wo von manchen sogar mehrere Beobachtungen vorliegen, auch in mehreren Bundesländern: Großer Feuerfalter (106), Spanische Flagge (97), Apollofalter (22), Schwarzer Apollo (45), Osterluzeifalter (29), Skabiosen-Schneckenfalter (5), Heller (1) und Dunkler Wiesenknopfameisenbläuling (9), Gelbringfalter (17), Schwarzfleckiger Ameisenbläuling (19), Blauschillernder Feuerfalter (2) und Kleiner Maivogel (5). Vom Aussterben bedroht ist die Bergheide - hier liegen heuer 4 neue Meldungen aus BGL und eine aus NÖ vor.

Folgende Arten sind in Österreich bereits stark gefährdet: Der Große/Kleine Waldportier wurde 20x in NÖ und einmal in BGL gemeldet. Die Rostbinde wurde einmal in Wien, 3x im BGL und 9x in NÖ gemeldet. Der Saumfleck-Perlmutterfalter wurde 10x in NÖ und einmal in Wien gemeldet. Der Erstrnachweis des Karstweisslings in OÖ von 2017 konnte heuer 2x bestätigt werden.

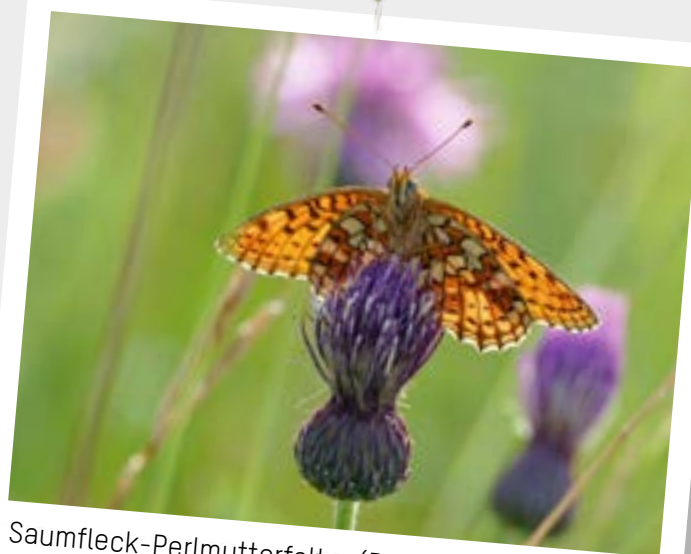
Der Große Wundklee-Bläuling wurde 7x in NÖ und 2x in Wien nachgewiesen. Der Große Esparsetten-Bläuling wurde 2x in Tirol, 2x im BGL und 2x in NÖ beobachtet. Sich aufgrund der Klimaerwärmung ausbreitende Arten sind beispielsweise der Zürgelbaum-Schnauzenfalter (3x in Wien, 1x in Niederösterreich) und das Wiener Nachtpfauenaug (6x in NÖ, 3x in Wien). Eine weitere Besonderheit 2018 war eine komplett weiße Form des Roten Schneckenfalters, welche bei der Hohen Wand entdeckt wurde. Der Schwarze und der Schwarzbraune Trauerfalter (57/5 Meldungen) sind ebenfalls erwähnenswert, weil sie aufgrund ihres sehr langsamen, gleitenden Fluges oft für tropische Arten gehalten werden.



Schwarzfleckiger Ameisen-Bläuling (*Maculinea arion*), 17.06.2018, 4563 Micheldorf, aufgenommen von Martin Strasser



Apollo-Falter (*Parnassius apollo*), 18.07.2018, 9504 Villach, aufgenommen von Roswitha Stetschnig



Saumfleck-Perlmutterfalter (*Brenthis hecate*), 11.06.2018, 2391 Kalltenleutgeben, aufgenommen von Peter Stoeckl



Schwarzer Trauerfalter (*Neptis rivularis*), 28.05.2018, 1220 Wien, aufgenommen von Angela Timar



Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*), 05.05.2018, 2405 Hundsheim, aufgenommen von Peter Stoeckl



Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*), 15.09.2018, 2523 Tattendorf, aufgenommen von Karl Mitterer



Wiener Nachtpfauenaug (*Saturnia pyri*), 04.05.2018, 1180 Wien, aufgenommen von Thomas Carl R.



Kleiner Maivogel (*Euphydryas maturna*), 16.06.2018, 3292 Gaming, aufgenommen von Wolfgang Schweighofer



Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*), 21.05.2018, 8630 Mariazell, aufgenommen von Günter Zöchling



© Roger Jagersberger

Das große Krabbeln

Zu finden sind sie in unterschiedlichsten Größen und Formen. Manche von ihnen fallen durch ein imposantes Geweih auf, andere leuchten im Dunkeln. Wieder andere sind so gut getarnt, dass wir sie oft gar nicht bemerken. Die Käfer bilden mit ihren über 350.000 beschriebenen Arten die größte Ordnung unter den Insekten und damit im gesamten Tierreich. Diese schier unfassbare Vielfalt erlaubt es, dass Käfer mit Ausnahme der Ozeane alle Lebensräume der Welt bewohnen und sich praktisch jede organische Nahrungsquelle erschlossen haben, von der Blüte über Holz bis hin zu anderen Insekten und Aas.

In Österreich kommen ca. 7.300 Arten vor. Viele davon sind auch für ausgewiesene Spezialisten nicht oder nur schwer bestimmbar. Daher gibt es auf naturbeobachtung.at bei den Käfern keine vollständige Artenliste. Stattdessen sind die häufigsten Käferarten „meldbar“ und es werden kontinuierlich regelmäßig gemeldete Arten zu den meldbaren Arten hinzugenommen. Alle anderen Käfer können als „* weitere Käfer-Art“ und Angabe der exakten Art in einem extra Feld gemeldet werden.

Wie bei vielen anderen Insekten auch, erleben wir Käfer zumeist nur in ihrem letzten von drei Entwicklungsstadien, als sogenannte Imagines (Singular Imago, „Bild“). Dann sind die Tiere fortpflanzungsreif und Fortpflanzung ist meist auch das Einzige dem die Tiere in dieser kurzen Phase vor ihrem Ableben nachgehen können. Den Hauptteil ihres Lebens verbringen die meisten Käferarten allerdings im ersten, dem Larvenstadium. Das kann, je nach Lebensweise, sogar mehrere Jahre andauern. Abhängig ist dies zum einen von der Verfügbarkeit und dem Nährwert der Nahrung, auf die die Art spezialisiert ist, und zum anderen von der Sterblichkeit durch Fressfeinde. In der Entwicklung von der Larve zur Imago vollführen Käfer eine Metamorphose bei der sie sich verpuppen. Aus der Puppenhülle schlüpft dann nach einiger Zeit der ausgewachsene Käfer.

Im Jahr 2018 wurden auf naturbeobachtung.at 6.871 Käferindividuen von mindestens 178 verschiedenen Arten gemeldet (Stand 20.12.18). Auch hier liegt der Anteil der fotografisch belegten Funde mit fast 80 Prozent in einem sehr guten Bereich. Die meisten Meldungen sind angesichts dieser äußerst großen und schwierigen Gruppe erwartungsgemäß von unbestimmten Käfern. Schritt für Schritt werden diese von unseren ExpertInnen nachträglich bestimmt, soweit ein dafür verwertbares Foto vorhanden ist. Von den bestimmten und validierten Arten ist der Siebenpunkt-Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*)

der am häufigsten auf naturbeobachtung.at gemeldete Käfer. Ihm folgen der gemeine Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) und erfreulicher Weise schon an dritter Stelle der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). Denn Hirschkäfer sind, wie viele andere Totholzspezialisten auch, aufgrund von Lebensraumverlust sehr selten geworden und daher europaweit unter Schutz gestellt.

Highlights waren 2018 in Anbetracht des vielerorts nur mehr geringen Totholzanteils unserer Wälder vielfach Arten, die auf diesen Lebensraum spezialisiert sind. So konnte Roger Jagersberger einen Eremit (*Osmoderma eremita*) im Mühlviertel nachweisen, eine Urwaldreliktart, die stark im Rückgang befindlich ist. Weitere seltene Vertreter aus dem Totholzreich, die auf naturbeobachtung.at gemeldet wurden, sind der Mulmbock (*Ergates faber*) und der Körnerbock (*Megopis scabricornis*), zwei der größten Bockkäferarten in Österreich.

Daneben gelangen auch Nachweise weiterer seltener Käfer aus anderen Lebensräumen. Karl Mitterer meldete unter anderem einen Distelbock (*Agapanthia cardui*), dessen Larven sich in Disteln entwickeln. Mit *Astrapaesus ulmi* und *Minyops carinatus* sind Karl Mitterer ganz besonders seltene Funde gelungen.



Experte:

Dominik Rabl, Ökologe



Akrobaten der Lüfte

Bekannt sind sie als imposante Kunstflieger der Insektenwelt. Tatsächlich aber verbringen Libellen den Großteil ihres Lebens als Larven unter Wasser. Im Gartenteich können aufmerksame Beobachter die räuberischen Libellenlarven bei der Jagd nach anderen Wasserinsekten beobachten. Je nach Art werden bis zu 13 Häutungen, zumeist über ein oder zwei Jahre, durchlaufen, bevor aus der Larve eine bunt schillernde Pilotin entsteht. An das Leben im Wasser erinnert dann nur noch die zurückbleibende Larvenhaut (Exuvie), anhand derer ebenfalls die Art bestimmt werden kann.

Weltweit sind rund 5.000 verschiedene Libellenarten bekannt. In Österreich gelten aktuell 77 Arten als heimisch, die jeweils spezifische Lebensraumansprüche haben. Es eint sie zwar alle die Bindung ans Wasser aufgrund des aquatischen Larvenstadiums, allerdings bestehen schon hier große ökologische Unterschiede. Von kalten Quellen, über Flüsse und stehendes Gewässer, bis hin zum Extremstandort Moor mit saurem und sauerstoffarmem Wasser, hat jede Libellenart ganz eigene Bedingungen an ihren Fortpflanzungsort. Dazu kommen Anpassungen an unterschiedlichste Jagd- und Ruhegebiete der Imagines (= fortpflanzungsfähige Insekten, Singular: Imago). All dies zusammen ergibt eine große Libellenvielfalt, die es in Österreich zu entdecken gibt.

Die ersten Vorfahren der heutigen Libellen flogen im Übrigen bereits vor mehr als 300 Millionen Jahren über die Erde, wie fossile Funde bezeugen. Damit zählen Libellen und ihre nächsten Verwandten zu den ursprünglichsten noch lebenden Insekten. Im Laufe der Erdgeschichte entwickelten sich sogar Arten mit knapp 70 cm Flügelspannweite. Auch wenn diese Zeit längst vorbei ist, so ist die Flugapparatur dieser Insekten noch immer fast dieselbe und trägt seit jeher zu dem langwährenden Erfolg der Gruppe bei. Die unabhängig voneinander beweglichen Flügelpaare erlauben rasante Flugmanöver, das Schweben auf der Stelle und für manche Arten sogar das Rückwärtsfliegen. Kunststücke die der Mensch teilweise noch heute vergeblich versucht technisch nachzuahmen.

Auf naturbeobachtung.at gingen 2018 insgesamt 1488 Libellenmeldungen ein. Dank eines extrem hohen Anteils an Belegfotos, 96,5% aller Meldungen, ist es unserem Experten, Henrik Stöhr, möglich, im Forum bei der Bestimmung zu helfen und Meldungen sicher zu bestätigen. Die vielen Meldungen und der hohe Belegfotoanteil sind für das erste Jahr, in dem Libellen auf naturbeobachtungen.at gemeldet werden können, ein fantastisches Ergebnis!

Überraschungen und besonders beeindruckende Meldungen kamen überwiegend aus Niederösterreich aber auch aus dem Burgenland und Oberösterreich. Barbara Baach erbrachte mit der Meldung einer **Zweifleck Libelle** (*Epitheca bimaculata*) den Nachweis einer österreichweit seltenen und bedrohten Art – noch dazu von einem unerwarteten Fundort. Aufgrund ihrer kurzen Flugzeit (ca. 30 Tage) und einem eher scheuen Verhalten ist dieser Fund einer Zweifleck ein echtes Highlight!

Bemerkenswert sind außerdem die Funde der bedrohten und von der EU als prioritäre Arten von gemeinschaftlichem Interesse eingestuft **Großen Quelljungfer** (*Cordulegaster heros*) durch Eva Novotny, der **Großen Moosjungfer** (*Leucorrhinia pectoralis*) durch Barbara Baach und der **Vogel-Azurjungfer** (*Coenagrion ornatum*) durch Bernd Tobler. Diese Arten müssen laut EU Fauna-Flora-Habitat Richtlinie von Österreich streng geschützt werden. Zudem soll die Erhaltung ihres Lebensraums durch Ausweisung besonderer Schutzgebiete sichergestellt werden. Einen weiteren seltenen Fund meldete Wolfgang Schweighofer mit der **Arktischen Smaragdlibelle** (*Somatochlora arctica*). Von der im Rückgang befindlichen **Speer-Azurjungfer** (*Coenagrion hastulatum*) konnte zusätzlich zu einem bekannten Vorkommen zwei weitere Fundorte von Martin Strasser und Roswitha Stetschnig durch unseren Experten bestätigt werden. Martin Strasser gelang eine ganz besonders schöne Aufnahme einer **Gefleckten Smaragdlibelle** (*Somatochlora flavomaculata*).



Experte:

Henrik Stöhr, Libellenexperte



Unsere gefiederten Freunde

So unterschiedlich die Vogelarten dieser Welt auch sind, sie haben doch eines gemeinsam: die Menschen waren schon immer von ihnen fasziniert. Sie beeindruckten mit akrobatischen Flugkünsten, farbenfrohen Gefiedervariationen und unterhaltsamen Balzeinlagen. Der morgendliche Vogelgesang ist für viele Menschen unmittelbar mit dem Gefühl von Frühling und Frühsommer verbunden. Kein Wunder also, dass es neben der wissenschaftlichen Vogelkunde (Ornithologie) immer schon eine nicht zu unterschätzende Gemeinde von Vogelinteressierten gab.

Von den insgesamt zirka 360 in Österreich vorkommenden Vogelarten sind gut 200 als regelmäßig bei uns brütende Arten bekannt. Durchziehende Zugvögel und Wintergäste machen rund 160 Vogelarten aus. Dank dieser großen Artenvielfalt können Vögel rund ums Jahr und fast überall beobachtet werden. Von den Städtern wie dem allgemein bekannten Haussperling und der gurrenden Türkentaube, über Landbewohner extensiver Agrarflächen (z. B. Goldammer, Rebhuhn), bis hin zu Gebirgsspezialisten wie der Alpenbraunelle, sind die gefiederten Freunde in unterschiedlichsten Umgebungen zuhause.

Wer Vögel beobachten will, hat dazu also viele Möglichkeiten. Aus dem Haus oder Auto sind oft besonders nahe Beobachtungen möglich, da die Vögel den Menschen hinter der Glasscheibe nicht wahrnehmen. Bei Ausflügen in die Natur ist es oft hilfreich, sich von den Ohren leiten zu lassen. Unbekannten Gesängen und Rufen zu folgen, kann manch farbenfrohe Sichtung, wie zum Beispiel eines Pirols, ermöglichen. Aber Vorsicht, ist der Entdeckergeist einmal geweckt, kann es zu Suchterscheinungen kommen. Dieses Jahr gingen auf naturbeobachtung.at 11.143 Vogelmeldungen von insgesamt 199 verschiedenen Vogelarten ein. Die am häufigsten gemeldete Vogelart ist die Kohlmeise (*Parus major*), gefolgt von der Amsel (*Turdus merula*) und der Blaumeise (*Parus caeruleus*). Die meisten Vogelmeldungen kamen 2018 von August Falkner.



Experte:

Lucas Ende, Naturschutzbund

Vom diesjährigen Vogel des Jahres, dem Star (*Sturnus vulgaris*), gingen immerhin 304 Meldungen ein. Für das kommende Jahr sind Meldungen der stark im Rückgang befindlichen **Feldlerche** (*Alauda avensis*), Vogel des Jahres 2019, ganz besonders willkommen. Highlights der diesjährigen Vogelmeldungen gab es wieder viele. Unter anderem sind Fotomeldungen über seltene und scheue, meist schwierig zu fotografierende Vogelarten, besonders erfreulich. Der in Österreich nur lokal brütende **Nachtreiher** (*Nycticorax nycticorax*) zum Beispiel verbringt den Tag meist regungslos in Bäumen und bleibt daher oft unbemerkt. Roswitha Stetschnig gelang es ein Individuum im Süden Kärntens am Gewässer abzulichten. Stark gefährdet und nur extrem selten zu sehen ist der **Wachtelkönig** (*Crex crex*), den Kurt Krimberger auf naturbeobachtung.at mit Foto meldete. Für eine Überraschung sorgte die Meldung eines **Großtrapphahns** (*Otis tarda*) aus Oberösterreich von Thomas Humer. Das österreichische Verbreitungsgebiet dieses mittlerweile selten gewordenen Brutvogels trockener, offener Ebenen beschränkt sich eigentlich auf den äußersten Osten und Nordosten Österreichs. Ein solcher Hahn zählt mit bis zu 16 kg zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt.

Reinhard Bichler gelang es ein **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*), in Österreich ein seltener Brutvogel, im nördlichen Salzburg abzulichten. Ungewöhnliche Beobachtungen von einer großflächig weiß gefärbten **Amsel** (*Turdus merula*) und einem **Grünspecht** (*Picus viridis*), ebenfalls ohne Farbpigmente im Federkleid, meldeten uns Wolfgang Schruf und Beate Schoba. Dieses Phänomen wird als Leuzismus bezeichnet, dessen Ursache ein einfacher Gen-Defekt ist. Im Unterschied zum Albinismus, sind bei diesen Vögeln nicht notwendigerweise alle Federn weiß und Augen und Schnabel sind normal gefärbt.

Den „schärfsten“ Nachweis erbrachte Reinhard Bichler von einem abfliegenden **Wanderräuber** (*Falco peregrinus*) bei naturbeobachtung.at. Die aschgrauen Nestlinge im Hintergrund sind vor der Felswand erst auf den zweiten Blick zu sehen, und geben der Aufnahme eine zusätzliche Tiefe.



Expertin:

Elisabeth Hatzenberger, Ökologin



Neu auf naturbeobachtung.at

Schwebfliegen (Syrphidae) gehören zu den elegantesten Flugkünstlern unter den Insekten. Mit ihren bis zu 300 Flügelschlägen pro Sekunde schaffen sie es, mühelos in der Luft zu schweben und blitzschnell die Richtung zu ändern. Dabei können sie an Ort und Stelle in der Luft stehen und präzise wie ein Hubschrauber navigieren. Mit ihrer markanten schwarz-gelben Zeichnung, die ein gutes Drittel ihrer Vertreter aufweisen, gehören sie zudem zu den bekanntesten Insekten. Die meisten Arten sind jedoch nicht besonders auffällig gefärbt und nicht alle von ihnen praktizieren den Schwebeflug. Viele Schwebfliegen ähneln in ihrem Aussehen und Verhalten den Hautflüglern (Hymenoptera), wie zum Beispiel den Bienen oder Wespen. Sie besitzen jedoch nur zwei Flügel und gehören deshalb zur Ordnung der Zweiflügler (Diptera) und zur Unterordnung der Fliegen (Brachycera). Die großen Augen und die kurzen Antennen der meisten Arten sind gute Erkennungs- bzw. Unterscheidungsmerkmale. Zur genaueren Abgrenzung von anderen Fliegen dient die spezielle Flügeladerung. Alle Arten tragen ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Haarkleid, die für Fliegen sonst typischen Borsten kommen wenn, dann nur vereinzelt vor. Es gibt ca. 560 Schwebfliegenarten in Mitteleuropa, wovon ein großer Anteil in Österreich vorkommt. Leider gibt es aufgrund der schlechten Erhebungslage keine Schwebfliegen-Artenliste für Österreich. Durch Fundmeldungen auf naturbeobachtung.at hoffen wir jedoch, das Wissen über die Verbreitung von Schwebfliegen erweitern zu können!

Im Jahr 2018 gingen 329 Schwebfliegenmeldungen ein, davon 321 (97%!) mit Fotobeleg. Es gelangen Nachweise von insgesamt 58 unterschiedlichen Schwebfliegen-Arten. Vielleicht wären sogar noch mehr Arten nachgewiesen worden, aber in insgesamt 54 Fällen konnte aufgrund nicht optimaler Fotoqualität keine eindeutige Bestimmung erfolgen. Aber für das erste (Halb-)Jahr, in dem die Schwebfliegen jetzt als eigene Fokusgruppe meldbar sind, ist das ein gutes Resultat! Manche MelderInnen haben sich richtig ins Zeug gelegt und sind zu wahren „SchwebfliegenjägerInnen“ (aber nur mit Fotoapparat) geworden! Es verwundert nicht, dass häufige und auffällige Arten am meisten fotografiert wurden. Kleine und seltene Arten fehlen hingegen.

Für Österreich gibt es keine entsprechende Rote Liste. Legt man aber die Rote Liste der Schwebfliegen Bayerns zugrunde, wurden 2018 sieben dort gelistete Arten gefunden: Frühe Mulmschwebfliege, *Brachypalpus valgus* („3“: gefährdet), Goldgelbe Mulmschwebfliege, *Brachypalpus chrysites* („3“: gefährdet), Große Pelzschwebfliege, *Criorhina*

ranunculi („G“: Gefährdung anzunehmen), Rotgelbe Schnauzenschwebfliege, *Rhingia rostrata* („V“: Vorwarnliste), Braune Bärenschwebfliege, *Sericomyia superbiens* („3“: gefährdet), Frühe Gelbrandschwebfliege, *Xanthogramma citrofasciatum* („V“: Vorwarnstufe) und Rote Holzschwebfliege, *Xylota ignava* („V“: Vorwarnstufe).

Das persönliche Highlight unseres Schwebfliegen-Experten Stefan Pruner war die Meldung einer **Frühen Mulmschwebfliege** von Elfriede Lindlbauer. Diese Art kommt nur sehr punktuell vor und ist im Frühling schon recht zeitig unterwegs. Bemerkenswert ist auch der Fund einer **Großen Pelzschwebfliege** von Stephanie Lamprecht. Sie ähnelt im Aussehen etwas der Steinhummel (*Bombus lapidarius*). Weiters wurde von Guntram Hufler eine **Rotgelbe Schnauzenschwebfliege** gemeldet – eine Art, die wohl auch auf den zweiten Blick nicht als Schwebfliege zu erkennen ist, wenn man sie nicht schon kennt. Sie ist bräunlich und hat eine lange Schnauze, in welcher ein langer Saugrüssel eingeklappt wird – der längste unter den Schwebfliegen. Mit diesem können die Arten der Gattung *Rhingia* auch Nektar von Blüten erreichen, der für andere Schwebfliegen verborgen bleibt.

Wie schon erwähnt, ist für die sichere Bestimmung von Schwebfliegen gutes Fotomaterial unumgänglich. In diesem Sinne sei hier ein Highlight hinsichtlich Fotoqualität erwähnt – eine **Späte Gelbrandschwebfliege** (*Xanthogramma pedissequum*) von Andrea Zistler. Das Belegfoto wurde aus ungewöhnlicher Perspektive (aber sehr gut zum Bestimmen!) und sehr scharf mit hoher Auflösung gemacht und gemeldet. Bravo!



Experte:

Stefan Pruner, Naturschutzbund Vorarlberg



Bunt gemischt

Als naturbeobachtung.at 2006 online ging, konnte man gerade einmal 29 Tier- und Pflanzenarten melden. Im Laufe der Jahre wuchs das „Sortiment“ an meldbaren Arten unaufhörlich weiter. Da unterschiedliche Tierarten unterschiedliche Meldemaschinen benötigten (z.B. „Raupen“-Schmetterlinge, „Kaulquappen“-Amphibien, etc.), entstanden die sogenannten „Fokusgruppen“. Insgesamt neun solcher eigener Unterseiten (z.B. Säugetiere, Schwebfliegen,...) gibt es derzeit auf der Meldeplattform – alle mit eigener Fototafel, Statistik, Redaktionellem, usw.

Der „Rest“ an Tier- und Pflanzenarten, die nicht einer der Fokusgruppen angehören, wird derzeit noch auf der Hauptseite „gesammelt“ präsentiert. Das sind beispielsweise Flechten, Pilze, Pflanzen, Weichtiere, Spinnen oder auch weitere Insektengruppen, wie Heuschrecken, Zikaden oder Wanzen. Da im Unterschied zu den Fokusgruppen diese Tiergruppen nur zum kleinen Teil mit vollständigen taxonomischen Artlisten verknüpft sind, gehen hier hauptsächlich „weitere Art“-Meldungen ein. Das macht eine Datenauswertung leider recht schwierig!

Insgesamt gingen 2018 mehr als 3.300 Meldungen zu diesen „weiteren Arten“ ein, erfreulicherweise mit einer Belegfotoquote von >95%! Die meisten Beobachtungen wurden von Pflanzen (ca. 800), Hautflüglern (ca. 360 ohne Hummeln und Honigbiene), Heuschrecken (ca. 220) und Spinnen (ca. 180) gemacht. Bei mit Artnamen gemeldeten Arten hatte die Honigbiene die Nase vorne (306).

Unsere ExpertInnen dieser Datengruppe nannten uns als Highlights folgende Arten:

Bei den Fliegen die **Schwarze Kammschnake** (*Tanyptera atrata*) von Barbara Baach oder die **Gelbrandwaffenfliege** (*Stratiomys potamida*) von den beiden Validierern selbst.

Bei den Hautflüglern sind besonders die **Gelbschwarze Blattwespe** (*Tenthredo vespa*) von Guntram Hufler, die **Große Birkenblattwespe** (*Cimbex femoratus*) von Maria Zacherl, die wunderschön metallisch schimmernden

Blaue Goldwespe (*Trichrysis cyanea*), **Blaugrünrote Goldwespe** (*Chrysis fulgida*) und **Sand-Goldwespe** (*Hedychrum nobile*) von Barbara Baach, von die **Gelbbindige Furchenbiene** (*Halictus scabiosae*) von Walter Wallner und Andrea Zistler oder die **Rote Schneckenhaus-Mauerbiene** (*Osmia aurulenta*) von Gertrude Hauber hervorzuheben.

Spektakulär sind die Netzflügler, wobei hier Meldungen zu **Kamelhalsfliegen** (*Raphidiop-tera*) von Guntram Hufler und Karin Kurzmann, der **Steirische Fanghaft** (*Mantispa styriaca*) von Johannes Gepp oder das **Tote Blatt** (*Drepanopteryx phalaenoides*) von Marina Pirker in Erinnerung bleiben werden. Bei den Heuschrecken gelang Gotthard Glätzle mit der **Atlantischen Bergschrecke** (*Antaxius pedestris*) ein echter Sensationsfund in Tirol, aber auch die **Höhlenschrecke** (*Troglophilus cavicola*) von David Wundersam verdienen Aufmerksamkeit! Karmen Erhart konnte in Wien noch eine **Ägyptische Wanderheuschrecke** (*Anacridium aegyptium*) beobachten – die Art wurde bekannt, weil sie oft über Lebensmitteltransporte aus den Mittelmeerländern zu uns kommt.

Neben den 13 Fotobelegen zur **Südrussischen Tarantel** (*Lycosa singoriensis*) gelangen vor allem Maria Zacherl interessante Spinnenmeldungen, etwa eine **Flussuferwolfspinne** (*Arc-tosa cinerea*), ein **Ammen-Dornfinger** (*Cheiracanthium punctarium*) oder die schön grün gefärbte Krabbenspinnenart **Heriaeus graminicola**. Gertrude Hauber meldete schließlich noch die nur selten aufzufindende Radnetzspinnenart **Gibbaranea bituberculata**.

Hinsichtlich Pflanzen wurden viele interessante Arten von Roswitha Stetschnig gemeldet, wie **Tarant** (*Swertia perennis*) oder **Späte Faltenlilie** (*Gagea serotina*). Bei den Pilzen ist laut Pilz-Fachexpertin Irmgard Greilhuber vor allem die Meldung einer **Vornehmen Hundsrute** (*Mu-tinus elegans*) erwähnenswert. Aber auch die Meldung eines **Tintenfischpilzes** (*Clathrus archeri*) von Sabine Vitzthum (NMS Mattighofen 2a) verdient Beachtung!



Expertin:

Guntram Hufler, Hobbyentomologe



Expertin:

Maria Zacherl, Hobbyentomologin

TECHNISCHE NEUIGKEITEN

Auch 2018 haben wir wieder intensiv an der Weiterentwicklung der Meldeplattform gearbeitet. Dies machen wir in enger Zusammenarbeit mit Plattform-Programmierer Norbert Hirneisen in Bonn sowie einem jungen Programmiererteam in Vietnam, das Norbert im Zuge seiner Citizen Science-Projekte in Südostasien kennenlernte. Insgesamt wurden heuer drei große Updates realisiert, hier im Überblick die wichtigsten Neuerungen:

Arten: Als mittlerweile 9. „Fokusgruppe“ haben wir die Schwebfliegen online gestellt. Vorerst mit ca. 100 ausgewählten Arten – die komplette Liste wird 2019 folgen.

Fototafeln: Erweiterung der Filtermöglichkeiten der Bilder nach „Regionen/Bundesländer“, „Fund-/Bild-ID“, „Jahr der Meldung/Beobachtung“ bzw. Suche nach App- oder Fotofallen-Bildern (bei den Säugetieren). Angezeigt werden nun auch Kommentare und Likes, die die Melder mit der App abgegeben haben. Einstellmöglichkeit, ob man den Filter standardmäßig aus- oder eingeklappt haben möchte.

Diskussionsforum: Filtermöglichkeit der Forums-Fototafel nach Benutzer, Jahr und Fund-/Bild-ID. Die Textbeiträge können nun nach eigenen Diskussionen oder anderer Mitglieder gefiltert werden. Wichtige Diskussionen werden nun angepinnt, damit diese nicht sofort nach unten „verschwinden“. Ein grün hinterlegter Infokasten informiert über Aktuelles, gibt Tipps, etc.

Querverlinkung mit Meldebereich: Ab sofort kann man in der Meldemaske zu seinem Fund auch eine Forums-Diskussions-ID mitabspeichern. Dies ist v.a. sinnvoll, wenn die zu meldende Art im Forum bereits von Experten bestimmt wurde. Oder weil es eine ganze Fotoserie zu dieser Fundmeldung gibt, die man im Forum hochgeladen hat. Experten können dann im Zuge der Datenprüfung einen Link direkt zur entsprechenden Forumdiskussion aufrufen.

Meldergruppen: Diese können z.B. Arbeitskollegen, die Familie oder eine Schulklasse sein. Oder auch „virtuelle Freunde“, die sich z.B. übers Forum austauschen. Die Meldungen bleiben nach wie vor dem Melder bzw. der Melderin zugeordnet, werden aber darüber hinaus auch als Meldergruppe zusammengefasst auf einer eigenen Seite dargestellt. Pro Meldergruppe gibt es einen Gruppenmanager, der für die Präsentation der Gruppe sorgt und entscheidet, wer ihr angehören soll.

Übersichtsseite „Meine Funde“: Filtermöglichkeiten wurden eingebaut, z.B. Fundorte, Art, Prüfstatus, Jahr, Region/Bundesland, Fund- oder Bild-ID und eingestellter Datenfreigabe. Mit der Funktion „Anzeige ändern“ kann man einstellen, welche Spalten man standardmäßig bei der Auflistung seiner Beobachtungen angezeigt bekommen möchte. Stapelverarbeitung: Hakt man mehrere seiner Beobachtungen an, kann man diese in einem Schwung bearbeiten (z.B. „Mehrfach-Löschen“).

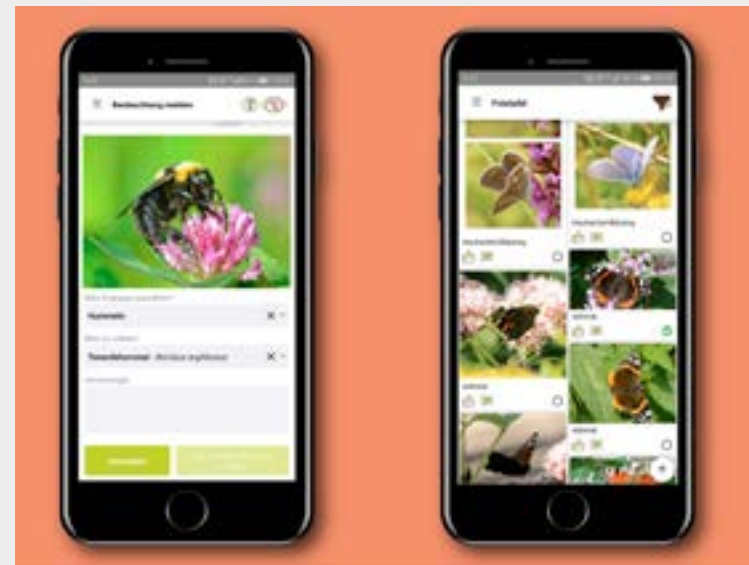
Seit 2018 stellen wir mit der naturbeobachtung.at-App eine „Ergänzung“ der Webversion www.naturbeobachtung.at zur Verfügung. Der Vorteil liegt auf der Hand: Einfache Handhabung durch reduzierte Meldemaske und schnell und spontan überall einsetzbar – auch direkt in der Natur! So wurde mit dieser App beispielsweise das Melden von Hummeln dank Unterstützung von HOFER möglich. Mittlerweile sind vier Artgruppen vollständig meldbar. Letztlich muss man beim Melden über die App nur die beobachtete Art auswählen. Aber keine Sorge: Wenn Sie die beobachtete Art nicht kennen, können Sie diese als „unbestimmt“ melden. Es wird sich aus der naturbeobachtung.at-Gemeinschaft sicher jemand finden, der Ihre Beobachtung im Nachhinein mit einem Artnamen versieht.

Datum und Fundort (GPS) werden „automatisch“ über das Smartphone bereitgestellt. Das Abgeben eines Fotos ist aber Pflicht. Über die App gemeldete Beobachtungen landen wie jene der Webversion in der gemeinsamen Datenbank – damit gelangen die über die App gemachten Meldungen in Fototafeln, Verbreitungskarten und allerlei Statistiken der Webversion. Auch stehen sie damit den ExpertInnen für die Datenprüfung zur Verfügung.

Sukzessive werden wir alle auf der Webversion mit vollständigen Artnamen meldbaren Arten auf der App anbieten. Auch andere, schon bekannte Funktionen sind hier nutzbar, wie Fototafeln oder verschiedene Statistiken.

Andererseits wiederum – wie Bilderserien oder das Abgeben von „Likes“ – haben wir jetzt zuerst mit der App realisiert, diese müssen 2019 auf der Webversion nachgezogen werden. Unser Ziel ist jedenfalls, die App einfach und übersichtlich zu halten! Daher bitten wir auch, weitergehende Funktionen wie Fundortverwaltung oder das Diskussionsforum auf der Webversion zu nutzen!

Die App kann – kostenlos – in den jeweiligen Stores heruntergeladen werden!





DER NATURSCHUTZBUND

Bis ins Jahr 1913 reichen die Wurzeln des Naturschutzbundes zurück, damals erschien erstmals die Naturschutzbund-Zeitschrift „Natur & Land“. Seither ist er als „Anwalt der Natur“ aktiv. Hilfreich – in oftmals schwierigen Zeiten – waren dabei die Basisstrukturen des Naturschutzbundes: In jedem Bundesland eine Landesgruppe, viele Bezirks- und Ortsgruppen, die Naturschutzjugend und die Bundesgeschäftsstelle in Salzburg. Das alles macht den Naturschutzbund zu einer Organisation mit regionaler Verankerung und überregionalem Konzept.

Österreichs älteste Naturschutzorganisation kann auf viele Erfolge zurückblicken. Ein besonderer Erfolg ist die Nationalpark-Bewegung: Die Entstehung so gut wie aller Nationalparks geht auf die jahrelangen Bemühungen des Naturschutzbundes zurück. Genauso wie viele andere Schutzgebiete wurde ihr Grundstein durch das Engagement vorausschauender NaturschützerInnen der ersten Stunden gelegt, die zum Teil heute unvorstellbare Projekte, wie eine Brücke über den Neusiedlersee, die Verbauung der Krimmler Wasserfälle und Kraftwerke in der heutigen Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern, Gesäuse und Kalkalpen verhindert haben.

Der Naturschutzbund setzt sich auch seit Jahrzehnten dafür ein, Überlebens-Bedingungen für Pflanzen und Tiere wiederherzustellen und damit die Artenvielfalt zu erhalten. Etliche Arten konnten so gerettet werden: So geht beispielsweise die Rückkehr des Bibers in Österreich im Wesentlichen

auf die Initiative des Naturschutzbundes zurück. Die Rückkehr des Luchses nach Österreich wurde ebenso unterstützt wie aktuell die Rückkehr der Europäischen Wildkatze. Das Grundstücksnetz des Naturschutzbundes spielt für die Erhaltung von seltenen Arten dabei eine besondere Rolle! Fast 1.900 Naturjuwelen, wie Moore, Sumpfwiesen, Tümpel, Bachufer und Trockenrasen, konnten durch Pacht oder Ankauf gerettet werden. So finden die Gelbe Alpenrose, die Frühlingslichtblume und das Dickwurzelige Löffelkraut heute nur noch auf den Grundstücken des Naturschutzbundes Platz zum Überleben.

Ein besonderes Anliegen ist die Bewusstseinsbildung für alle Belange der Natur und Umwelt. Tagungen, Workshops und Vorträge zu aktuellen Themen bieten ein breites Informationsangebot für Interessierte. Exkursionen, meist unter der Leitung von Fachleuten des Naturschutzbundes, gehören seit Jahrzehnten zu den beliebten Veranstaltungen.

Ein besonderes Element der Bewusstseinsbildung stellt die online-Plattform naturbeobachtung.at dar. Die Vernetzung von Wissenschaft und Bevölkerung hat der Naturschutzbund seit jeher erfolgreich gelebt – lange, bevor es Begriffe wie „Citizen Science“ offiziell gab. Seit 2006 ist dieses Modellprojekt eines „Amateur-Wissenschafts-Netzwerkes“ nun online – und soll es noch lange bleiben!

Das naturbeobachtung.at-Team ist im Wesentlichen in der Bundesgeschäftsstelle des Naturschutzbundes Österreich in Salzburg angesiedelt und besteht aus folgenden MitarbeiterInnen:

- **Birgit Mair-Markart** kümmert sich als Naturschutzbund-Geschäftsführerin in erster Linie darum, dass die Weiterführung der Meldeplattform (finanziell) abgesichert ist. Vorrangig wird dies durch gemeinsame Projekte mit Fördergebern sowie Firmensponsoring erreicht.
- **Gernot Neuwirth** war maßgeblich am Aufbau der Webseite beteiligt und kümmert sich seitdem in enger Abstimmung mit dem Programmiererteam um die technische und inhaltliche Weiterentwicklung der Anwendung. Zudem leitet er Projekte wie aktuell das Projekt „Säugetiere erleben und erheben in Oberösterreich“.
- **Magdalena Meikl** arbeitet auch schon viele Jahre an naturbeobachtung.at. Sie leitet verschiedene Projekte (z.B. „Reptilien kennen, melden und schützen in der Steiermark“, Citizen Science-Award, etc.) und ist vor allem auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv.



© Naturschutzbund Archiv



© Franz X. Wimmer



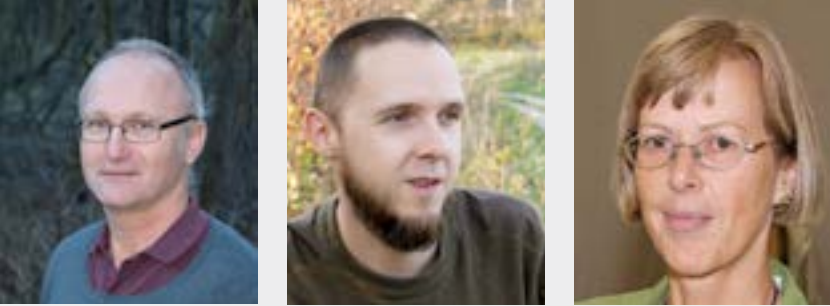
© Le Duy Hanh

DAS TEAM

• **Dagmar Breschar** ist als Presseverantwortliche des Naturschutzbundes maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Meldeplattform und die damit verbundenen Projekte breit beworben werden und viele neue MelderInnen gewinnen.

• Das Team wird weiter unterstützt von **Eva Ausweger** (Praktikantin seit 2017) und **Lucas Ende** (Fachliche Redaktion).

Die technische Realisation und das Datenmanagement wird von der Firma science4you in Bonn zur Verfügung gestellt. Systemadministrator **Norbert Hirneisen** hat die Webanwendung 2006 für den Naturschutzbund – nach Muster anderer bestehender Plattformen von ihm (z.B. Wanderfalter-Portal) – aufgebaut und seitdem weiterentwickelt. Die Entwicklung der kompletten mobilen Anwendung (z.B. App) und wesentlicher Teile der Serverkomponenten hat **Le Duy Hanh** und sein Team in Ho-Chi-Minh Stadt übernommen. Die kontinuierliche Verbesserung der Webanwendung benötigt einen engen, täglichen Austausch aller Teammitglieder. Dieser wird über moderne Kommunikationswege wie Chats oder Video-Konferenzen auch mit den Partnern „außerhalb des Büros“ gewährleistet.



UNSERE EXPERTINNEN



SÄUGETIERE
Jürgen Plass
Stefan Resch

KÄFER
Dominik Rabl

...sorgen für Datenqualität

AMPHIBIEN
Ute Nüsken

LIBELLEN
Henrik Stöhr

HUMMELN
Johann Neumayer
Walter Wallner

VÖGEL
Elisabeth Hatzenberger
Lucas Ende

REPTILIEN
Werner Kammel

SCHWEBFLIEGEN
Stefan Pruner

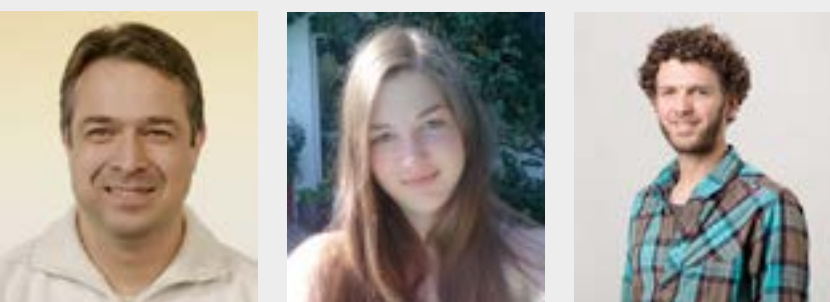
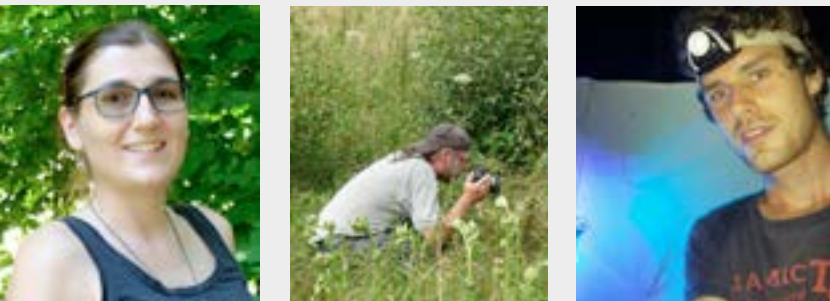
SCHMETTERLINGE
Gudrun Fuß
Peter Schmidt

ALLERLEI
Maria Zacherl
Guntram Hufler

...und noch viel mehr!

Hans-Martin Berg
Gernot J. Bergthaler
Christine Blatt
Silas Bossert
Thomas Engleder
Hermann Fleischandler
Johannes Gepp
Marian Gratzner
Irmgard Greilhuber
Patrick Gros
Jürgen Hensle
Christoph Hörweg
Peter Huemer
Andreas Kleewein
Ralf Klinger
Benjamin Krainer
Sophie Anna Kratschmer
Gernot Kunz

Martin Kyek
Josef Limberger
Alexander Maringer
Alexander Mrkvicka
Robert Patzner
Manfred Pendl
Regina Petz-Glechner
Guido Reiter
Birgit Rotter
Ferdinand Schmeller
Bernhard Schneller
Martin Schwarz
Leopold Slotta-Bachmayr
Roman Türk
Silvia Winter
Günther Wöss
Richard Zink
u. v. a. m.



BESTIMMUNGSHILFEN

Um die verschiedenen heimischen Tierarten kennenzulernen und sie in freier Natur bestimmen zu können haben wir Poster, Folder und Broschüren als Bestimmungshilfen erstellt, die in unserem Webshop unter www.naturschutzbund.at/shop.html zu finden sind. Natürlich können Sie dort auch sämtliche Ausgaben unserer Zeitschrift natur&land, die sich ausführlich mit Arten- und Naturschutzthemen beschäftigt und spannende Schwerpunkte setzt, bestellen.

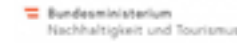
POSTER
Die häufigsten, schönsten und gefährdetsten Tagfalter Österreichs oder alle heimischen Reptilienarten auf einem A1-Plakat dargestellt, perfekt für alle Schulen, Bildungseinrichtungen oder einfach Interessierte, passend für jede Tür und Posterwand. Alle heimischen Amphibien in Lebensgröße abgebildet inklusive Laich- und Larvenformen gibt es auf einem A0-Poster. Unsere Poster sind ein Muss für alle Tagfalter-LiebhaberInnen und Amphibien- oder Reptilienfans sowie eine tolle Hilfe für NeueinsteigerInnen!
Preis je Poster: € 5.- zzgl. einmalig € 10.- Versandkosten

BROSCHÜRE „HEIMISCHE REPTILIEN“
In dieser Broschüre im praktischen A5-Format möchten wir Ihnen Zauneidechse, Ringelnatter, Smaragdeidechse & Co. näher bringen. Sie alle gehören zu den heimischen Reptilien, von denen es in Österreich 14 verschiedene Arten gibt. Alle stehen auf der nationalen Roten Liste und sind geschützt. In der Broschüre ist jede Art mit ihren charakteristischen Erkennungsmerkmalen, ihrer Lebensweise, den Besonderheiten, einer Verbreitungskarte und aussagekräftigen Grafiken dargestellt. Sie soll den Zugang zur versteckten Welt der Reptilien erleichtern und die Begeisterung für diese besondere Tiergruppe wecken!
Preis: € 4,5.- zzgl. Versandkosten

Wasserfester AMPHIBIENBESTIMMUNGSFOLDER FROSCH & CO
Nur was man kennt, das liebt und schützt man: Unter diesem Motto stellen wir in diesem Folder die 21 Amphibienarten Österreichs mit ihren besonderen Erkennungsmerkmalen inklusive Laich- und Larvenformen vor. So können Sie bei Ausflügen in die Natur Bergmolch, Gelbbauchunke & Co. leicht erkennen. Alle Amphibien in Österreich sind durch den Verlust ihrer Lebensräume im Bestand zurückgegangen und deshalb streng geschützt!
Preis: € 4.- zzgl. Versandkosten



UNSERE PARTNERINNEN



Das **Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus** unterstützt naturbeobachtung.at bei laufenden Aktivitäten wie User-Betreuung und naturschutzfachliche Aktualisierung der Inhalte sowie im Rahmen von Spezialprojekten - wie dem Amphibienprojekt „Frosch im Netz“ 2014 und 2015, dem Jubiläumsfest unserer Plattform 2016, dem Schulwettbewerb „SchmetterlingsReich“ 2017 und dem Projekt „Nachts in meinem Garten“ 2018.



Bund, Länder und EU unterstützen seit 2013 wichtige Projekte auf www.naturbeobachtung.at. Im Projekt „Abenteuer Faltertage“ (2014-2017) ging es um den Schutz der Tagfalter Österreichs. Bei „Reptilien kennen, melden & schützen“ (2016-2019) stehen die Reptilien Steiermarks im Mittelpunkt, bei „Die Säugetiere Oberösterreichs erleben und erheben“ (2017-2020) die Säugetiere Oberösterreichs.



HOFER hat 2013 im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsinitiative „Projekt 2020“ einen Bienenschutzfonds eingerichtet, mit dessen Hilfe lokale Projekte für Wildbienen, zu denen auch die Hummeln zählen, vom Naturschutzbund umgesetzt werden können. Die Palette der Aktivitäten reicht vom Schaffen und Verbessern der Lebensräume – etwa durch die Anlage von Blühstreifen und die Erhaltung von Streuobstwiesen – bis zum Bauen von Wildbienennisthilfen. Im Rahmen des Projektes haben wir auf naturbeobachtung.at eine eigene Hummel-Meldeseite eingerichtet.



Spitz unterstützt gemeinsam mit der HOFER KG über das „Tauernquelle Bio Mineralwasser“ seit 2015 die Arbeit des Naturschutzbundes. Jedes Jahr wird ein konkretes Artenschutzprojekt gefördert, das mit Salzburg, intakten Wasserlebensräumen und/oder alpinen Landschaften in Zusammenhang steht. 2015/16 war es ein Projekt zur Gelbbauchunke, 2016/17 zum Feuersalamander und 2017/18 stand der Eisvogel im Mittelpunkt.



science4you stellt naturbeobachtung.at die gesamte Basis-Webanwendung kostenfrei zur Verfügung. science4you arbeitet auch aktiv an der Weiterentwicklung der Plattform und bringt sich bei der Betreuung von naturbeobachtung.at ein.



Zentrum für Citizen Science



Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)



Österreich forscht



Österreichische Naturschutzjugend



Österreichische Gesellschaft für Herpetologie



Steiermärkische Berg- und Naturwacht



Biologiezentrum Linz



apodemus OG



Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung Österreich



Naturfreunde Österreich



**WIR FREUEN UNS
SCHON AUF IHRE
NATURBEOBACHTUNGEN
IM JAHR 2019!**



Impressum:
| **natur**schutzbund | Österreich, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
www.naturschutzbund.at bundesverband@naturschutzbund.at
Spendenkonto: IBAN: AT 7460 00050 11014 0425
Reg.Nr. für steuerbeg. Spenden: NT 2330; ZVR 152456766



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht Naturbeobachtung.at](http://Jahresbericht.Naturbeobachtung.at)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [2018](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresbericht 2018 1-31](#)